



**Arbeitskreis
naturschutzfachliches Bewertungskonzept Wien**

Bericht

Hauptverantwortlich: Dr. J. Rienesl

Autoren: DI. H. Kutzenberger
DI. U. Kose
Dr. A. Voigt
Dr. W. Punz
V. Grass
E. Wrbka

ARGE für Naturschutzforschung und angewandte Vegetationsökologie
Im Auftrag der Stadt Wien, MA 22 – Umweltschutz
Wien, Dezember 1999

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Rahmenbedingungen	6
1.1. Vorarbeiten.....	6
1.2. Naturschutzfachliche Bewertung als Beitrag zur Nachhaltigkeit.....	7
1.3. Instrumentalisierung der naturschutzfachlichen Bewertung.....	8
1.4. Entwicklung einer Erhebungsstruktur.....	9
1.4.1. Struktur.....	9
1.4.2. Inhalte.....	10
2. Katalogstruktur	14
2.1. Wertobjekte des Naturschutzes.....	14
2.2. Wirkungsebene.....	14
2.3. Auswahl der Kriterien innerhalb der drei Aspekte Landschaftshaushalt, Arten- und Lebensraumschutz und Sozialer Raum.....	16
2.4. Einstufung.....	17
3. Ziele und Kriterien der naturschutzfachlichen Bewertung	18
3.1. Landschaftshaushalt.....	26
3.1.1. Förderung eines gesunden Stadtklimas.....	26
3.1.2. Schutz des Wasserhaushaltes.....	27
3.1.3. Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad.....	28
3.1.4. Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen).....	29
3.1.5. Sicherung des natürlichen Entwicklungspotentiales von Systemen mit langer Entwicklungsdauer.....	30
3.1.6. Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion.....	31
3.1.7. Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion.....	32
3.2. Arten- und Lebensraumschutz.....	33
3.2.1. Erhaltung einzigartiger Landschaften und Lebensräume.....	33
3.2.2. Erhaltung repräsentativer Landschaften.....	34
3.2.3. Erhaltung repräsentativer Biotope.....	35
3.2.4. Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen.....	36
3.2.5. Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen.....	37
3.2.6. Erhaltung der natürlichen Vielfalt.....	38
3.2.7. Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit.....	39
3.2.8. Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potentials.....	40
3.2.9. Erhaltung unzerschnittener Räume.....	41
3.3. Sozialer Raum.....	42
3.3.1. Erhaltung der Nutzung von Freiräumen.....	42
3.3.2. Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen.....	43
3.3.3. Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten.....	44
3.3.4. Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses.....	45
3.3.5. Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume.....	46
3.3.6. Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen.....	47

4. Grundsätze der Bewertung	48
4.1. Einleitung.....	48
4.2. Kritische Diskussion von Bewertungsverfahren	48
4.3. Erläuterung des gewählten beschreibenden Bewertungsverfahrens.....	50
5. Hinweise zur Anwendung	52
5.1. Beispiele zur Bewertung.....	52
5.1.1. Bahnhof Breitenlee.....	52
5.1.2. An den Eisteichen	61
5.1.3. Altmannsdorfer Anger	69
5.2. Folgerungen für Managementkonzepte.....	75
5.3. Folgerungen für die Formulierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.....	75
Literatur	76
Glossar.....	80

Einleitung

Der Arbeitskreis „Naturschutzfachliches Bewertungskonzept,“ wurde als interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet, um die naturschutzfachliche Bewertung auf eine breitere Grundlage zu stellen, die auch landschaftshaushaltliche und soziale Fragen mit einschließt, ohne die zentralen Fragen des Arten- und Lebensraumschutzes abzuwerten.

Jedes Mitglied des Arbeitskreises vertritt fachlich einen spezifischen Themenbereich. Darüber hinaus wurde großes Augenmerk auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen externen MitarbeiterInnen und den MitarbeiterInnen des Naturschutzreferates in der Zusammensetzung des Arbeitskreises Augenmerk gelegt. Breitgefächerte Diskussion, intensiver Informationsfluß und praxisnahe Ergebnisse konnten durch diese Vorgangsweise erreicht werden.

Viktoria Grass	ARGE Naturschutzforschung und angewandte Vegetationsökologie (Arten- und Lebensraumschutz, Vegetationsökologie)
Dr. Harald Gross	MA 22, Naturschutzreferat (Arten- und Lebensraumschutz, Tierökologie)
DI Ulrike Haslinger	MA 22, Naturschutzreferat (Stadtökologie, Landschaftshaushalt)
DI Ursula Kose	Planungsbüro KoseLicka (Soziale Planung, Erholung)
DI Harald Kutzenberger	Büro für Ökologie und Landschaftsplanung (Arten- und Lebensraumschutz, Tierökologie)
Dr. Wolfgang Punz	Universität Wien, Institut für Pflanzenphysiologie (Stadtökologie, Landschaftshaushalt (Boden, Wasser, Klima))
Dr. Jürgen Rienesl	MA 22, Naturschutzreferat (Arten- und Lebensraumschutz, Methodik)
DI Dr. Andreas Voigt	TU Wien, Institut für örtliche Raumplanung (Raumplanung, Städtebau)
Elisabeth Wrбка	ARGE Naturschutzforschung und angewandte Vegetationsökologie (Landschaftsplanung, Grünordnungsplanung)

Die Arbeitskreissitzungen fanden zwischen April und November 1998 statt, wobei nach einer Aufbereitung und Diskussion der Kriterien die beiden Augusttermine für Exkursionen genutzt wurden, um das Rohgerüst zu Bestandserfassung und Bewertung an unterschiedlichen Beispielen zu prüfen. Das Bahnhofsgelände Breitenlee markiert hier aufgrund seiner Flächengröße und Artenvielfalt einen komplexen Bewertungsfall, während die acht Exkursionspunkte des 13. August die Unterschiedlichkeit kleinerer, innerstädtischer Flächen aufzeigen.

Nach zwei weiteren Sitzungen wurde die Endfassung der Bewertungsstruktur in themenspezifischen Sitzungen als Grundlage für den Bericht aufgearbeitet.

Sitzungstermine und Orte:

- 12.5.1998: MA22, Sitzungssaal
- 17.6.1998: ARGE Naturschutzforschung, Sitzungszimmer
- 12.8.1998: Exkursion Breitenleer Bahnhof
- 13.8.1998: Exkursion südliches Wien
- 4.9.1998: ARGE Naturschutzforschung, Sitzungszimmer
- 30.9.1998: ARGE Naturschutzforschung, Sitzungszimmer
- 4.11.1998: Gloriette
(Kleingruppe Sozialer Raum)
- 4.11.1998: ARGE Naturschutzforschung, Sitzungszimmer
(Kleingruppe Arten- und Lebensraumschutz)
- 5.11.1998: Univ. Wien, Abt. Pflanzenphysiologie
(Kleingruppe Landschaftshaushalt)
- 6.9.1999: Exkursion Wienerberg
- 29.11.1999: MA22, Sitzungssaal

1. Rahmenbedingungen

1.1. Vorarbeiten

Im naturschutzfachlichen Leitbild für Wien (RIENESL 1998) werden auf der Strategieebene verschiedene Handlungsfelder aufgezeigt. Eines davon ist die Sachverständigentätigkeit. Aus der Praxis des Naturschutzreferates zeigt sich ein aktueller Bedarf der Sachverständigen nach einem einheitlichen, nachvollziehbaren Rahmen für die Bewertung von zu begutachtenden Flächen. Wesentliche Anforderung ist die einfache und rasche Anspruchsmöglichkeit von Parametern bzw. Indikatoren im Gelände. Um dennoch eine fachliche Breite erreichen zu können, bedarf es der Verwendung möglichst leicht erkennbarer Elemente oder auch der Angabe von Wissensdefiziten zur Beantwortung von speziellen Fragestellungen.

Der Beitrag des Arbeitskreises „Naturschutzfachliches Bewertungskonzept“, steht in der Arbeit des Naturschutzreferates zwischen dem theoretischen Konzeptionsgebäude zur Bewertung einer nachhaltigen Raumnutzung (Raumverträglichkeit) und der praktischen Umsetzungsebene des Arten- und Lebensraumschutzprogramms. Das vorliegende Bewertungskonzept stellt eine fachliche Grundlage dar, die nun in der Bewertungspraxis getestet und weiterentwickelt werden muss. Folgende Vorarbeiten stellen eine wesentliche Grundlage für den Arbeitskreis dar:

BRANDENBURG CH., U. DIRR., H. SCHACHT, A. MAYERHOFER, F. MOSER, A. VOIGT (1994):
Stadtökologische Funktionstypen, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

GRASS V., H. KUTZENBERGER & E. WRBKA (1994):
Naturschutzstrategien für die Stadt Teil II - Konzept eines Arten- und Lebensraumschutzprogramms der Stadt Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

KUTZENBERGER H. (1996):
Umsetzungskonzept zum Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

KUTZENBERGER H. (1997):
Vorarbeiten für ein regionales Arten- und Lebensraumschutzprogramm Hernals, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

MAGISTRAT DER STADT WIEN (NATURSCHUTZREFERAT, 1997):
Naturschutzbericht 1996

MAGISTRAT DER STADT WIEN (NATURSCHUTZREFERAT, 1997):
Leitfaden zur Bewertung von Eingriffen in das Landschaftsbild

MAGISTRAT DER STADT WIEN (1998):
Wiener Naturschutzgesetz Wr.NSchG 1998

MAGISTRAT DER STADT WIEN (1999):
Wiener Arten- und Lebensraumschutzverordnung Wr.Nsch VO 1999

MAGISTRAT DER STADT WIEN (NATURSCHUTZREFERAT, 1998):
Leitfaden zur Bewertung der Raumverträglichkeit, 3 Bde., Schriftenreihe der MA 22

1.2. Naturschutzfachliche Bewertung als Beitrag zur Nachhaltigkeit

BOSSEL (1998) skizziert die Gesellschaft als System mit charakteristischen Subsystemen und Grundprinzipien (Abb. 1). Für die naturschutzfachliche Positionierung ist dies insofern bedeutend, als damit die Grundhaltung, daß „der Mensch,“ selbst ein Teil der Natur ist, instrumentalisiert wird.

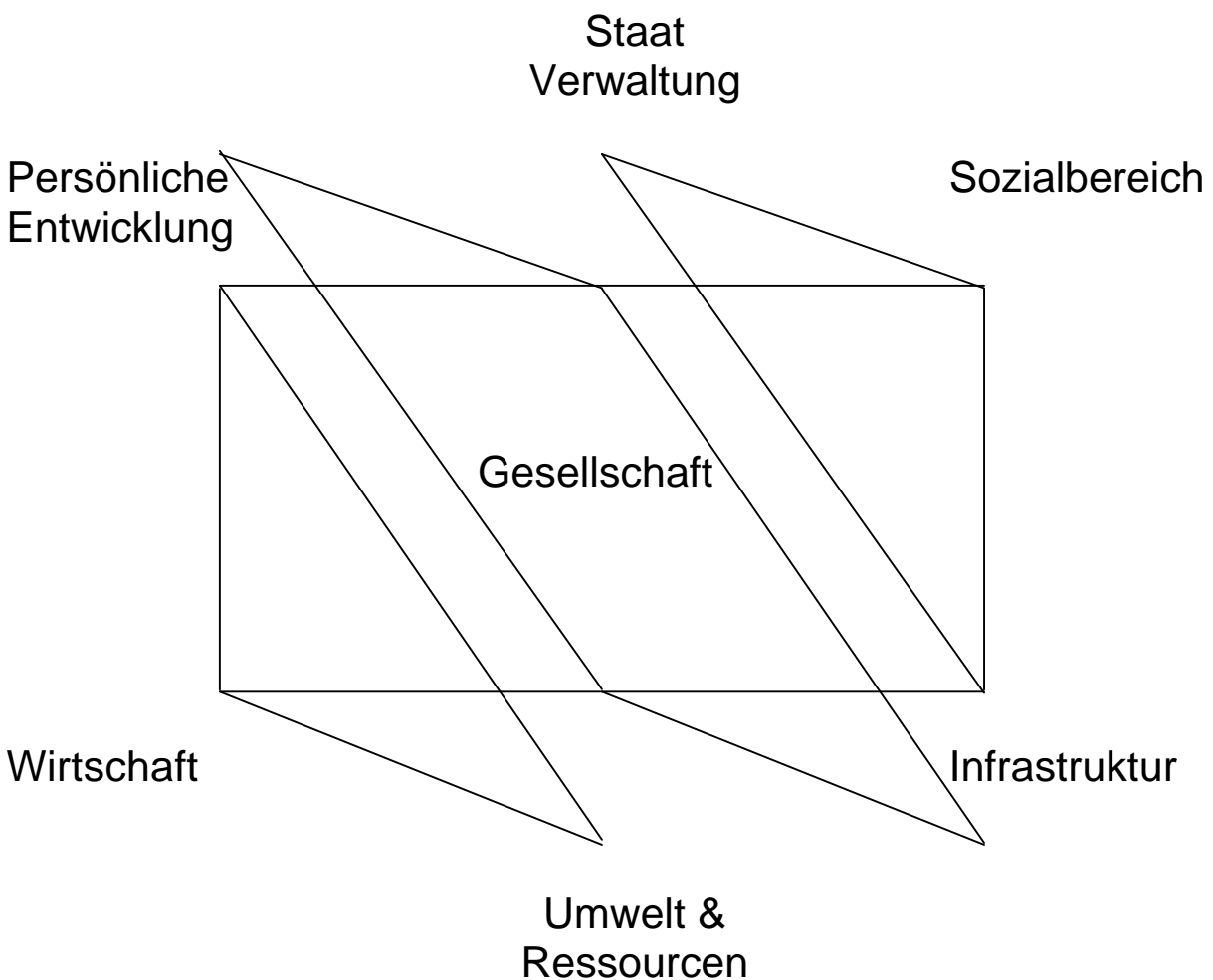


Abb. 1: Im System „Gesellschaft,“ lassen sich zwei Gruppen von Subsystemen erkennen, die einander ergänzen sollten, sich jedoch bekanntermaßen in massivem Ungleichgewicht befinden. Während im aufrechten Dreieck fast die gesamten finanziellen und personellen Ressourcen gebündelt sind, sind die drei Aspekte des gegengleichen Dreiecks – mit einem Schwergewicht an vorsorgeorientierten, nachhaltigen Themenbereichen - unterrepräsentiert. Die daraus entstehenden Konflikte sind vielfach Naturschutzthemen und daher Gegenstand von Bewertungsfragen.

In den Begriffsbestimmungen des Wiener Naturschutzgesetzes Wr.NSchG 1998 wurde der Beschreibung und Beurteilung von Landschaften das Konzept der drei Betrachtungsebenen Landschaftshaushalt, Landschaftsgestalt und Landschaftsbild zugrunde gelegt. Durch dieses Modell des Raumes kann sowohl die dynamische Ebene der Prozesse als „Haushalt“, der in der „Gestalt“, sichtbare Form annimmt, beschrieben werden, als auch der Wahrnehmungsaspekt in der „Bild“-Ebene (RIENESL, 1998).

1.3. Instrumentalisierung der naturschutzfachlichen Bewertung

Um das Modell des Raumes zu einem praktisch anwendbaren und im Verfahren auch für Laien nachvollziehbaren Instrument der Bewertung zu entwickeln, wird die bereits erwähnte thematische Dreiteilung auch für die naturschutzfachliche Bewertung beibehalten.

- **Landschaftshaushalt (LH):** diese Ebene umfasst die gestaltenden Prozesse, welche die Grundlage aller Nutzungen bilden; im wesentlichen Boden, Wasser und Klima in ihren unterschiedlichen Ausprägungen.
- **Arten- und Lebensraumschutz (AL):** entspricht jenen Bereichen der Gestaltebene, die für die naturschutzfachliche Bewertung hervorgehoben werden – eine wesentliche Grundlage bildet die geplante Verordnung zum Arten- und Lebensraumschutz.
- **Sozialer Raum (SR):** umfasst alle jene Bereiche, die „den Schutz der Natur als Beitrag zur menschlichen Lebensqualität, anstreben. Ein Schwerpunkt wird auf die Wahrnehmungsebene gelegt.

Für den „Arten- und Lebensraumschutz“, bestehen fundierte und praxistaugliche Konzepte zu raschen Einschätzungen im Gelände, die sowohl im Aspekt „Landschaftshaushalt“, wie auch „Sozialer Raum“, ausstehen.

Die Betrachtung der drei genannten Aspekte kann für naturschutzfachliche Bewertung unter städtischen Rahmenbedingungen ein breites Fundament bieten, da jeweils unterschiedliche Inhalte und Beziehungsgefüge im Vordergrund stehen. Diese bedingen auch unterschiedliche räumliche Betrachtungsausschnitte.

Anwendungsbereiche der zu entwickelnden Kriterien sind nicht nur Bewertungen einzelner Flächen im Hinblick auf geplante Eingriffe und Entwicklungsziele, sondern auch die Entwicklung genereller Ziele für die Bezirksleitbilder des Arten- und Lebensraumschutzprogrammes.

1.4. Entwicklung einer Erhebungsstruktur

1.4.1. Struktur

Wenn sich Naturschutz, wie in der Arbeitsunterlage „Naturschutzfachliche Bewertung“ (RIENESL 1998) beschrieben, als raumbezogene Aufgabe versteht, müssen bereits im Vorfeld der Bewertung räumliche Beziehungen, Nutzungen, planungsrechtliche Festlegungen und Ziele der Stadtplanung aufgezeigt werden. Diese Angaben sind, wie die Angaben über die biotische Ausstattung einer Fläche als Teil der Bestandserfassung zu betrachten und damit wertneutral. Die gezielte Auswahl der Angaben (Parameter) ist dabei vor dem Hintergrund der bereits in den Punkten 1.1. und 1.3. erwähnten Zielvorstellungen und Werthaltungen zu betrachten. JESSEL (1996) zeigt in ihrem Artikel über Leitbilder und Wertungsfragen im Naturschutz auf, daß der Zielrahmen für die Erhebung gleichzeitig einen Grobrahmen für die Bewertung bildet.

Im Arbeitsreis wurde die Meinung vertreten, daß eine zweckdienliche Bestandserfassung in zwei Schritten erfolgen und mehrere Informationsaspekte berücksichtigen muß. Einerseits ist die Nutzung vorhandenen, bereits aufbereiteten Wissens der Stadtverwaltung (Magistratsabteilung 14 ADV, einzelne Dienststellen) vorgesehen, andererseits ist eine Erhebung vor Ort notwendig. Der erste Schritt dient als generelle, interne Vorinformation und in manchen Fällen bereits der Vorbewertung (etwa Lage der Fläche in einem Schutzgebiet oder in einem bestimmten Stadtökologischen Funktionstyp). Der zweite Schritt umfasst die engere naturschutzfachliche Betrachtung und das Aufzeigen von Wissensdefiziten und muß daher im Gelände erfolgen.

Eine EDV-gestützte Standardabfrage soll diese erste Orientierung erleichtern. Ergebnis sind sowohl Kartenausschnitte als auch textliche Angaben. Karteninhalte können etwa Flächenwidmung, Realnutzung, etwaige Biotope, stadtoökologische Funktionstypen, Biotopkataster, Altlastenkataster sein, Grundlage ist der jeweilige Ausschnitt der Mehrzweckkarte bzw. das RBW (Räumliches Bezugssystem Wien - MA 21). Textliche Angaben beziehen sich auf Lage, Größe, Erreichbarkeit, Besitzverhältnisse und schutzwürdige Biotope, Altlasten, Zielarten etc. (siehe Erhebungsbogen – Allgemeine Daten).

Der Teil „allgemeine Daten,, das „Stammdatenblatt,, enthält einen kompakten Datensatz an Informationen, die über die zu begutachtende Fläche über die ADV oder in den einzelnen MA's digital abrufbar sind (Abb. 2). Wenn möglich, sollen auch Planausschnitte dazu (nähere Umgebung der Fläche) direkt aus dem GIS ausgedruckt werden. Der Teil „Bestand,, kann je nach Fläche und Fragestellung vor allem bei den Angaben über „Vegetation,, und „Zoologie,, auch unvollständig ausgefüllt werden.

Bestandese Erfassung	
Vorgeschaltete EDV-Abfrage	Geländeerhebung
Standardset "Allgemeine Daten" GIS – Kartensatz	Aktuelle Nutzungen, Struktur, Angaben zu Vegetation und Zoologie Geländeskizzen
Ergänzende Literaturlauswertung Grundlagen zu aktuellen Planungen, strategische Pläne und Konzepte (STEP), Landschaftsrahmenpläne, Landschaftspläne, Pflegekonzepte,...	

Abb.2: Bestandese Erfassung

Die Kartenausschnitte sind als Grundinformation besonders dann wichtig, wenn die einzelne zu bewertende Fläche in einen größeren räumlichen Kontext (Bezugsrahmen) gesetzt wird. Dies kommt etwa zur Bewertung der Flächengröße bestimmter Wertobjekte – etwa Fläche des Biototyp „Trocken- und Halbtrockenrasen,, in Wien gesamt zu Biototyp „Trocken- und Halbtrockenrasen,, auf zu bewertender Fläche in Betracht (siehe Pkt. 2.2 Wirkungsebene).

Welche räumlichen Daten im städtischen Informationssystem tatsächlich zugänglich sind und der Stand ihrer technischen Aufbereitung, sind im Detail noch abzuklären. Für die Angabe von Biototypen/Vegetationstypen ist die Anpassung der Legende der Biotopkartierung an die nunmehrigen im Naturschutzgesetz 1998 respektive der Wiener Naturschutzverordnung (Nsch VO) verankerten Arten und Biototypen und die Erstellung eines Kataloges notwendig. Vorarbeiten dazu bestehen bereits.

Die Struktur des Bogens zur Bestandserhebung für die naturschutzfachliche Bewertung steht in enger Beziehung zum Themenfeld „Biototypen- und Artenkartierung“. Insbesondere der Teil „Allgemeine Daten“ kann auch Teil des Flächenbogens der genannten Kartierungen sein. Eine strukturelle Abstimmung (Mehrfachverwendbarkeit) und optische Vereinheitlichung wird vom Arbeitskreis her angestrebt.

1.4.2 Inhalte

Rahmenbedingungen der naturschutzfachlichen Bewertung sind nach RIENESL (1998) die natürlichen Ressourcen, der nutzerisch und gestaltend eingreifende Mensch (in sozio-kulturellen, gestalterisch-ästhetischen und funktionalen Aspekten) sowie die subjektive Wahrnehmung durch den Menschen. Eine den genannten Zielen entsprechende Bewertung setzt daher eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Bewertungsgegenstandes voraus.

Um die Bewertung durchführen zu können, müssen über die biotischen Inhalte hinaus auch wesentliche Informationen über Nutzung, Gestalt und Funktion erhoben werden.

Herleitung des Erhebungsbogens:

- Bekannte und zugängliche Grundlageninformationen, digital verfügbare Daten aus der Stadtverwaltung
- Für den Sachverständigen im Gelände erkennbare Informationen über Gestalt, Naturraum und Nutzung
- Erkennen des vertiefenden Erhebungsbedarfes für spezielle Fragestellungen und Bewertungsziele (Einsatz von „Spezialisten“)

Diese Unterlagen dienen gemeinsam mit dem Bewertungsbogen dazu, zu einem verbalen Befund über die zu begutachtenden Fläche zu gelangen. Es kann also jeweils eine Erhebung und Erstansprache im Gelände erfolgen, die Beurteilung erfolgt aber gesondert nach Zusammenführung aller Unterlagen. Einen Entwurf für ein Formblatt zur Bestandserfassung zeigt auf den nachfolgenden beiden Seiten Tabelle 1.

Im Abschnitt „Bestand,“ sind vor allem strukturelle Verhältnisse, sowie Nutzung und Elementausstattung vorgesehen. Diese sind sowohl für die Aspekte „Arten- und Lebensraumschutz,“ und „Landschaftshaushalt,“ wesentlich, dienen aber auch der Beurteilung des „Sozialen Raumes,“ Grau schattiert werden dabei Felder dargestellt, für die eine Bewertung entsprechend einer vorgegebenen Code-Liste vorgesehen ist. In den weißen Feldern ist ein verbaler Kurztext möglich.

Tab 1.: Entwurf eines Datenblatts zur Bestandserhebung

Lokalität / Name		
Fläche Nr:	Luftbild-Nr:	MZK Nr:
Bearbeiter:	Datum:	N.Br. Ö.L.:

Allgemeine Daten

Gstk Nr/n		Biogeograph. Region od. KL-Typ	
Größe (Schätzung der betrachteten Fläche)		Biotopkartierung WBK90 wenn ja, Nr., Name)	
Eigentümer		Phytotoptyp (WBK90)	
Verwalter		Morphotop/Großrelief (WBK90)	
Nutzer		Pedotop/Bodenart (WBK90)	
Widmung		Grundwasser (wenn Angaben vorhanden)	
Planungsrechtl. Festlegungen		Altlasten (wenn ja, Bezeichnung)	
Aktuelle Planungsabsichten: (falls bekannt; sonst „?“)		SÖFT Fläche	
Verkehrsverbindung (Erreichbarkeit)		SÖFTs Umfeld	
Nutzungsgeschichte (falls bekannt)		Zielarten (lt. SÖFT)	

Bestand

Aktuelle Nutzung/en	Art	
	Intensität	
Angrenzende Nutzungen	Art	
Ausstattung	Prägende Strukturen	
	Verteilung/ Anordnung	
Flächenform (Randlinien)		
Orientierungspunkte (innen) (Bezüge im Gefüge)		
Optische und akustische Raumbeziehungen		
Zugang (-smöglichkeit) Art, Dichte, zeitliche Begrenzung		
Innere Erschließung		
Vernetzung Verbindungen/Barrieren nach außen		
Durchlässigkeit Verbindungen/Barrieren innerhalb		
Anthropogene Nutzungsspuren		
Nutzergruppen (NG)		

Tab 1.: Entwurf eines Datenblatts zur Bestandserhebung

Bestand (Fortsetzung)

Kleinrelief		Natürlich:	Künstlich :
Boden	Versiegelungsgrad	Versiegelt %	Unversiegelt %
Vegetationsformation/Biototyp (lt. Liste der MA 22)		z.B.: Gewässer, Wald, Gebüsche, Hochstauden, Hochgras, Wiese,...	
Deckung (%)			
Anteil des Typs an Gesamtfläche			
Vegetationstyp(en)* (lt. Liste der MA 22)			
Deckung (%)			
Anteil des Typs an Gesamtfläche			
Vorkommen v. Zeigerpflanzenarten*			
Zoologie	Habitat für*		
	Vorkommen v. Leitarten*		

* Angabe fakultativ oder Angabe „Erhebungsbedarf, – Angabe Leitarten nur dann, wenn Bezirksleitbild vorhanden

Kurzbeschreibung

Anlagen:

Planausschnitte:	M 1 : 50 000 oder 1 : 20 000	regional (Stadtplan, ÖK)
	M 1 : 20 000 oder 1 : 5 000	Umfeld (Fläwi-Plan, Stadtkarte)
	M 1 : 1 000 oder 1 : 5 000	lokal (Stadtkarte)
	Aktuelle Planungen	

Foto:

2. Katalogstruktur

2.1. Wertobjekte des Naturschutzes

Wertobjekte oder Wertträger können physische Komponenten, Prozesse aber auch „Bilder,, der Natur in all ihren Erscheinungsformen sein. Im Sinne des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 ist darin die Gewährleistung der stadtoökologischen Funktionen durch Setzung von Maßnahmen eingeschlossen.

Zentrale Wertobjekte des Naturschutzes sind die Faktoren des Landschaftshaushaltes Klima, Luft, Gestein, Relief, Boden, Wasser, Pflanzen, Tiere und Menschen. Die biotischen Faktoren sind jeweils auf den Ebenen Lebensgemeinschaft, Population oder Art einzubeziehen.

Der Überbegriff Landschaft als Wertobjekt beinhaltet darüber hinaus die Verknüpfung der Landschaftsfaktoren mit den Einwirkungen durch den Menschen (etwa bauliche Anlagen...).

Ziel- und Leitarten

- Zielart – Bewertungsindikator: die mit den Lebensraumansprüchen dieser Zielart verknüpfte Landschaftsqualität ist ein Ziel der Naturschutzarbeit; die bewertete Fläche soll dieser Art geeigneter (Teil)Lebensraum sein.
- Leitart – Klassifikationsindikator: die Art ist Stellvertreter einer Lebensgemeinschaft, beschreibt einen bestimmten (Komplex-)Lebensraumtyp, abhängig von Struktur und Elementausstattung.

Dem Konzept der stadtoökologischen Funktionstypen folgend, bildet die Auswahl und Einstufung der Wertobjekte die Gelegenheit, regionale Standards der Stadtentwicklung umzusetzen.

Bei allen Angaben zum Wertobjekt „Mensch,, mit seinen Bedürfnissen wie Naturerleben ist zu berücksichtigen, daß jede Wertung ihrerseits über ein Subjekt (= Mensch) erfolgt.

2.2. Wirkungsebene

Neben den Wertobjekten, die den jeweiligen Zielen entsprechend betrachtet werden, ist beim Bewertungsvorgang auch auf die Angabe der Wirkungsebene zu achten. Parameter und Kriterien stehen nicht nur für sich, sondern müssen je nach Betrachtungsausschnitt und Kombination mit anderen Parametern unterschiedliche Bewertungen erhalten.

Wirkungsebenen sind mit räumlich definierten Bewertungszielen eng verknüpft. Auch die Maßstabswahl in der Erhebung und der Detaillierungsgrad in der Aussage hängen damit

zusammen. Nehmen wir Kriterien wie Gefährdung oder Seltenheit, so wird eine Bewertung auf einer Einzelfäche zu anderen Aussagen führen als die Bewertung für den Bezirk oder ganz Österreich. Kriterien/Parameter, welche nicht nur einer Beschreibung, sondern auch einer Bewertung dienen sollen, müssen jeweils einer bestimmten Wirkungsebene entsprechen.

In dieser Arbeit werden die im folgenden definierten Wirkungsebenen verwendet:

- Objekt: unmittelbares Bewertungsobjekt; kleinste Bewertungseinheit
Größe: einzelne Parzelle bis zusammenhängendes Gebiet mit mehreren ha Größe (wie Breitenleer Bahnhof);
(Erhebungs/Darstellungs)Maßstab: 1 : 1 000 bis 1 : 5 000

- Umfeld: umfaßt das Bewertungsobjekt mit seiner engen, funktional in Beziehung stehenden Umgebung oder das Objekt in seiner administrativen Einbettung
Größe: Grenze des Objektes, Baublock, Quartier bis Bezirk
Maßstab: 1 : 5 000 bis 1 : 20 000

- Region: umfaßt das gesamte Landesgebiet oder thematisch begründete, naturräumliche Einheiten
Größe: Wien und darüber hinaus z.B. alpine biogeographische Region
Maßstab: 1 : 20 000 bis 1 : 50 000, eventuell darüber

Bewertung ist also immer in den räumlichen Zusammenhang zu stellen. Aussagen über den naturschutzfachlichen Wert einer Fläche werden nur dann allein auf Ebene des einzelnen Objektes und seiner Merkmalsausprägungen durchgeführt, wenn man ebenso eng gesteckte Ziele formuliert (z.B. generelle Erhaltung von artenreichen Flächen in der Stadt, wobei der Schwellenwert für Artenreichtum bei einer bestimmten Artenzahl/m² liegt). Vor allem wenn man mit Vergleichsobjekten und Verhältnissen arbeitet, um etwa dem in der Zielhierarchie weit oben rangierenden Ziel des flächendeckenden Naturschutzes gerecht zu werden, ist andererseits eine Ausweitung der Bewertung auf größere Räume bis hin zum gesamten Stadtgebiet möglich. Um auf dieser Ebene auch eine der Frage entsprechende Detailschärfe erlangen zu können, sind meist genaue und vergleichbare Kenntnisse – Verbreitung, Populationsgröße, -struktur, Gefährdung - etwa für bestimmte Arten oder Lebensräume nötig. Stehen diese nicht zur Verfügung, ist eine Bewertung nicht zulässig.

2.3 Auswahl der Kriterien innerhalb der drei Aspekte Landschaftshaushalt, Arten- und Lebensraumschutz und Sozialer Raum

Um eine Gruppe von Zielen zu ordnen, können zwei Wege beschrrieben werden (RIENESL 1998):

- Integration: Bündelung von Zielen, die zur sachlichen Breite führt
- Aggregation: Staffelung von Zielen, die zu einer hierarchischen Tiefe führt

Um verwandte Ziele ohne feste Staffelung zusammenfassen zu können, wird in diesem Bewertungskonzept die Bündelung der Ziele entsprechend der drei Aspekte Landschaftshaushalt, Arten- und Lebensraumschutz und Sozialer Raum vorgenommen.

Ein wesentliches Ziel der Arbeitskreisarbeit besteht darin, einen Ausgleich über die anwendbaren Kriterien herzustellen. In der naturschutzfachlichen Praxis werden manche Themen mit zahlreichen Kriterien beurteilt, weitere Themen jedoch nicht einmal angesprochen.

Während das Zielbündel Arten- und Lebensraumschutz auf einem breiten fachlichen Fundament aufbaut (RIENESL 1998; MAIR 1997), sind für den Landschaftshaushalt nur in eingeschränktem Maß praktisch erhebbare Kriterien verfügbar. Mehrjährige Untersuchungen von Tages- und Jahregängen und Stoffbilanzen sind in der naturschutzfachlichen Bewertungspraxis – erst recht innerhalb von Behördenverfahren - als Grundlagenarbeit auszuschließen. Es bedarf daher der Auswahl von Zielen und daraus ableitbaren Kriterien und Indikatoren, die mit dem verfügbaren Aufwand entsprechende Aussagen erlauben. Beispielsweise läßt sich der lokale Beitrag einer Fläche zum umfassenden Ziel „gesundes Stadtklima,, nur über eine Auswahl wesentlicher Meßgrößen darstellen. Ausgewählt werden die Möglichkeit zu Luftfilterung und Verdunstung.

Die Erhebung erfolgt jedoch nicht über physikalische Meßreihen, sondern über die Erfassung der Oberflächenstruktur. Ähnlich wie die Brennessel als Zeigerorganismus für die Eutrophierung heute unumstritten ist, ohne daß Stickstoffmessungen erforderlich sind, können die Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und der Grad der Bodenversiegelung hier zu einem ähnlich präzise anwendbaren Maß der landschaftshaushaltlichen Verhältnisse entwickelt werden. Als Maß wird der Grad der Bedeckung mit unterschiedlichen Oberflächen- und Vegetationsstrukturen herangezogen.

Bewertungen des Sozialen Raumes finden – wenn überhaupt – am ehesten sektoral auf Nutzergruppen bezogen („Beispielbarkeit“), jedoch kaum in Bezug zu Naturschutzthemen statt. Ein Kriteriengerüst liegt im Bereich der Landschaftsbildes vor, das jedoch für die Fragestellungen der Nutzbarkeit und Erlebbarkeit von Freiräumen nur bedingte Anwendung finden kann. Während im Landschaftsbild die Gestalt gewordenen landschaftshaushaltlichen Prozesse betrachtet werden, werden für die Bewertung des „sozialen Raumes“, spezifische Aspekte hervorgehoben.

An alle Kriterien ist daher die Forderung zu stellen, daß sie nachvollziehbar in Beziehung zu dem verknüpften Ziel stehen müssen und anhand von Meßgrößen und Indikatoren in angemessenem Aufwand beschreibbar sein müssen. In den meisten Fällen bedeutet dies, daß – bei grundlegendem Fachwissen – ein Erkennen und eine Einstufung im Gelände ohne ergänzende Untersuchungen erreichbar ist.

Konkrete Probleme treten im Bereich der – für die Umsetzung der geplanten Verordnung zentral bedeutenden - Erhebungen von Fauna und Flora auf. Hier ist für diesen ersten Schritt eine Einschätzung der Lebensraumeignung für bestimmte Arten vorzunehmen. Vorarbeiten dazu wurden für prioritäre Arten der Wiener Nsch VO in sogenannten Artenportraits bereits geleistet. Grundsätzlich wird ein überschaubares, anwendungsorientiertes Kriterienset angestrebt, das die notwendigen Schwerpunktsetzungen erlaubt.

2.4 Einstufung

Jede Bewertung stellt eine Beziehung zwischen einem Zustand und dem zugeordneten Wert her (Wert-Zustands-Relation). Diese Beziehung kann innerhalb des eigenen Systems relative Gültigkeit besitzen (ordinale Skalierung) oder sich auf einen festen Bezugspunkt beziehen (kardinale Skalierung). Die Einstufung erfolgt für die einzelnen Kriterien unterschiedlich. In einzelnen Fällen wie dem Hemerobiekonzept zur Beurteilung des Grades des menschlichen Einflusses liegen bewährte Systeme vor. Dies stellt jedoch die Ausnahme dar. Der überwiegende Teil wird mit standardisierter, verbaler Einstufung vorgenommen.

Grundsätzlich wird eine vierstufige Bewertung angewendet. Im Gegensatz zu einer dreiteiligen Klassenbildung besitzt diese den Vorteil, daß auch im breiten, mittleren Bereich, der erfahrungsgemäß die schwierigen Bewertungsfälle einschließt, eine Zuordnung vorgenommen werden muß.

3. Ziele und Kriterien der naturschutzfachlichen Bewertung

Jede Bewertung folgt einem Motiv, das Grundlage für die Unterscheidung von ähnlichen Objekten ist. Daher wurden in einem ersten Schritt die naturschutzfachlichen Ziele in Abstimmung mit ihren zugehörigen Kriterien gebracht. Erst aufbauend darauf wurden Meßgrößen und Indikatoren erarbeitet (Tabelle 2). Jeder Indikator wird entsprechend einer vierstufigen, verbalen Maßskala eingestuft.

Zusätzlich kann für die Bedeutung der Fläche im Umfeld bzw. in der Region eine ergänzende Bewertung vorgenommen werden. Diese wird in zwei Stufen vorgenommen und gibt an, ob die Fläche in Bezug zu Umland und Region von Bedeutung (+ = Bedeutung geben) oder hoher Bedeutung (++) ist. In dieser Bewertung werden Ausstattung, Lage im Raum und Flächengröße eingeschlossen.

Die Ziele werden nachfolgend zu drei Zielbündeln zusammengefasst, die in enger Beziehung zueinander stehen. Viele dieser Ziele besitzen über einen Aspekt hinaus Gültigkeit. Diese Wechselbeziehungen werden in der Einzeldarstellung beschrieben. Grundsätzlich wurde dennoch jedes Ziel einem Aspekt zugeordnet.

Tabelle 2: Ziele und Kriterien der naturschutzfachlichen Bewertung

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Landschaftshaushalt,“

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Maß	Bedeutung für Umfeld und Region
<i>Förderung eines gesunden Stadtklimas</i>	<i>Stadtklima</i>	<i>Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung</i>	<i>Rauhigkeit der Vegetations- bedeckung / Grad der Boden- versiegelung</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Gering: geringe Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und großflächig undurchlässige Oberflächenstruktur</i> 2. <i>Mäßig: mäßige Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und/oder undurchlässige Oberflächenstruktur auf wesentlichen Flächenanteilen</i> 3. <i>Hoch: ausgeprägte Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und/oder weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur</i> 4. <i>Sehr hoch: ausgeprägte Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur</i> 	
<i>Schutz des Wasserhaushaltes</i>	<i>Wasserhaushalt</i>	<i>Wasserrückhalt/ Unversiegelter Boden, Vegetations- struktur/ % der Oberfläche</i>	<i>Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspeicherf- ähigkeit</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Gering: die Oberflächen sind großteils befestigt und vorhandene Böden nur gering wasserdurchlässig</i> 2. <i>Mäßig: die Oberflächen sind in wesentlichen Teilen befestigt und/oder vorhandene Böden nur mäßig wasserdurchlässig</i> 3. <i>Hoch: die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und/oder vorhandene Böden überwiegend gut wasserdurchlässig</i> 4. <i>Sehr hoch: die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und vorhandene Böden besitzen hohe Wasserspeicherfähigkeit</i> 	
<i>Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad</i>	<i>Trophie Hemerobie</i>	<i>Nährstoffangebot - insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft</i>	<i>Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein</i>	<ol style="list-style-type: none"> 5. <i>Gering: ausgedehnte Flächenanteile sind durch Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt</i> 6. <i>Mäßig: wesentliche Teilbereiche sind durch Aufschüttungsböden und/oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt</i> 7. <i>Hoch: kleinflächige Bereiche sind durch Aufschüttungsböden und/oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt</i> 8. <i>Sehr hoch: Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte fehlen weitgehend</i> 	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Landschaftshaushalt,“

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Maß	Bedeutung für Umfeld und Region
Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen)	Persistenz, Alter	Reife des Systems	Persistente Strukturen und Zeigerarten	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: persistente Strukturen und alte Lebensräume sind nicht erkennbar 2. Mäßig: kleinflächige Teilbereiche sind durch persistente Strukturen und /oder alte Lebensräume geprägt 3. Hoch: wesentliche Bereiche sind durch persistente Strukturen und/oder alte Lebensräume geprägt 4. Sehr hoch: persistente Strukturen und alte Lebensräume prägen ausgedehnte Flächenanteile 	
Sicherung des natürlichen Entwicklungspotentials von Systemen mit langer Entwicklungsdauer	Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit	Entwicklungsoption Bodenbildung / Totholz	Potentiale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen, Strukturen, Bodentypen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: kaum Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld 2. Mäßig: in Teilbereichen günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und/oder im Umfeld 3. Hoch: in wesentlichen Flächenanteilen günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und/oder im Umfeld 4. Ssehr hoch: großflächig günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld 	
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion	Primärproduktivität	Netto-primärproduktion	Örtlich vorhandene Biomasse (Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeitm des Bodenumbrochs)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: ausgedehnte Flächenanteile sind durch geringe Vegetationsbedeckung und häufigen Bodenumbbruch (z.B. Acker, Lagerplatz) geprägt 2. Mäßig: ausgedehnte Flächenanteile sind durch eine niedrige Vegetationsbedeckung (Krautschicht, nur wenige oder junge Gehölze) und/oder seltenen Bodenumbbruch geprägt 3. Hoch: ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt 4. Sehr hoch: ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte und hohe Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Altbäumen) geprägt 	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Landschaftshaushalt,“

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Maß	Bedeutung für Umfeld und Region
<i>Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion</i>	<i>Subsistenzpotential</i>	<i>Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad</i>	<i>Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Gering: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering</i> 2. <i>Mäßig: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und/oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind mäßig</i> 3. <i>Hoch: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und/oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind hoch</i> 4. <i>Sehr hoch: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind sehr hoch</i> 	
<i>Erhaltung einzigartiger Landschaften</i>	<i>Eizigkeit / Seltenheit</i>	<i>Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung</i>	<i>Häufigkeit und Ausprägung de4s Vorkommens</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Gering: die Fläche trägt in geringem Maß gering zur Einzigartigkeit der Landschaft bei</i> 2. <i>Mäßig: die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei</i> 3. <i>Hoch: die Fläche trägt in hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei</i> 4. <i>Sehr hoch: die Fläche trägt in sehr hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei</i> 	
<i>Erhaltung repräsentativer Landschaften</i>	<i>Seltenheit, Gefährdung, Repäsentanz</i>	<i>Liste der Landschaftstypen</i>	<i>Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Gering: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind stark verändert und kleinflächig erhalten</i> 2. <i>Mäßig: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind verändert und/oder kleinflächig erhalten</i> 3. <i>Hoch: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind gering verändert und/oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten</i> 4. <i>Sehr hoch: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind charakteristisch und großflächig erhalten</i> 	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Arten- und Lebensraumschutz,“

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Maß	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung repräsentativer Biotope	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten 2. Mäßig: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind verändert und/oder kleinflächig erhalten 3. Hoch: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind gering verändert und/oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten 4. sehr hoch: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind charakteristisch und großflächig erhalten 	
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Verordnung des NschG,	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) fehlen, die Vernetzung zum Umfeld ist gering 2. Mäßig: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind auf unregelmäßige Vorkommen beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig 3. Hoch: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich 4. Sehr hoch: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist möglich 	
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochtoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, ALVO/	Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) fehlt, die Vernetzung zum Umfeld ist gering 2. Mäßig: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig 3. Hoch: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich 4. Sehr hoch: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist hoch 	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Arten- und Lebensraumschutz,“

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Maß	Bedeutung für Umfeld und Region
haltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Strukturreichtum und Artenzahl / Potential der Lebensgemeinschaft	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: Strukturreichtum und Artenvielfalt sind nur ansatzweise oder lokal ausgeprägt 2. Mäßig: eine mäßige Lebensraumvielfalt nimmt bestimmende Anteile ein bzw. lokal ist hohe Diversität feststellbar 3. Hoch: wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- oder Artenvielfalt geprägt 4. Sehr hoch: wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- und Artenvielfalt geprägt 	
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in wesentlichen Teilbereichen beeinträchtigt oder nur in geringem Maß entwickelt 2. Mäßig: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist lokal beeinträchtigt und/oder mäßig ausgeprägt 3. Hoch: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten ist in wesentlichen Teilbereichen in hohem Maß funktionsfähig; die Beziehung zum Umland ist höchstens lokal beeinträchtigt 4. Sehr hoch: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in sehr hohem Maß entwickelt 	
Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potentials	Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt	Entwicklungsoption	Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten/-gruppen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gering: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) geringe Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen 2. Mäßig: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) mäßige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen 3. Hoch: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) günstige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen 4. Sehr hoch: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) herausragende Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen 	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Sozialer Raum,,

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Maß	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung unzerschnittener Räume	Kompaktheit	Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen / Lebensraumeignung für Zielarten	Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren / Zerschneidungselem ente	1 Gering: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart stark und in wesentlichen Teilbereichen 2 Mäßig: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart mäßig und/oder in wesentlichen Teilbereichen 3 Hoch: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart gering und/oder lokal 4 Sehr hoch: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart höchstens randlich	
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und/oder Nutzungsspuren	1 Gering: keine oder nur geringe Hinweise auf Freiraumnutzungen 2 Mäßig: Nutzungen in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen 3 Hoch: vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen durch unterschiedliche Altersstufen 4 Sehr hoch: großflächig vielfältige Nutzungen durch unterschiedliche Altersstufen	
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungsmöglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	1 Gering: keine oder nur geringe Eignung für Freiraumnutzungen 2 Mäßig: Nutzungseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen 3 Hoch: vielfältige Nutzungseignung auf wesentlichen Flächenanteilen für unterschiedliche Altersstufen 4 Sehr hoch: großflächig vielfältige Nutzungseignung für unterschiedliche Altersstufen	
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten	Erholung	Störungseinflüsse / attraktive Aufenthaltspunkte und sichtbeziehungen	Störquellen / Gestaltungsqualitäre n	1 Gering: starke Störquellen im Nahbereich und/oder geringe Gestaltungsattraktivität 2 Mäßig: mittlere Störquellen im Nahbereich und/oder mittlere Gestaltungsattraktivität 3 Hoch: geringe Störquellen im Nahbereich und/oder hohe Gestaltungsattraktivität zumindest in Teilbereichen 4 Sehr hoch: geringe Störquellen im Nahbereich und/oder hohe Gestaltungsattraktivität	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Sozialer Raum,,

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Maß	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumaussstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zu Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	<p>1 Gering: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche stark eingeschränkt und einseitig</p> <p>2 Mäßig: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche auf Teilbereiche eingeschränkt und/oder mäßig vielfältig</p> <p>3 Hoch: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und/oder vielfältig</p> <p>4 Sehr hoch: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist großflächig sehr hoch (optisch, haptisch oder sensitiv) und durch gute Ausstattung vielfältig</p>	
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich der Fläche	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	<p>1 Gering: Barrieren zerschneiden das Gebiet stark und in wesentlichen Teilbereichen, die Erreichbarkeit ist gering</p> <p>2 Mäßig: Barrieren zerschneiden das Gebiet mäßig, die Erreichbarkeit ist mäßig</p> <p>3 Hoch: Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist hoch</p> <p>4 Sehr hoch: Barrieren werden kaum wirksam, die Erreichbarkeit ist sehr hoch</p>	
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	<p>1 Keine: nicht verfügbar und nicht zugänglich</p> <p>2 Gering: stark eingeschränkt (zeitlich und räumlich) verfügbar und/oder zugänglich</p> <p>3 mäßig: eingeschränkt (zeitlich oder räumlich) verfügbar und zugänglich</p> <p>4 hoch: uneingeschränkt verfügbar und zugänglich</p>	

3.1. Landschaftshaushalt

Folgende Kriterien werden schwerpunktmäßig dem Aspekt Landschaftshaushalt zugeordnet, wobei vielfach enge Beziehungen zu den beiden anderen Zielbündeln bestehen.

Teilziel/Motiv

3.1.1. Förderung eines gesunden Stadtklimas

Merkmal/Kriterium

Klima

Schwerpunkt LH, enge Beziehung zu SR

Meßgröße

Als Meßgröße zur Beurteilung des Beitrages, den eine untersuchte Fläche zu einem gesunden Stadtklima zu leisten vermag, werden die Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung (Luftfeuchte) ausgewählt; weiters kommt der stadtklimatischen Lagebeziehung große Bedeutung zu.

Indikator

Zugeordnete Indikatoren für die Erfassung der Oberflächenstruktur sind die Rauigkeit der Vegetationsbedeckung (Pflanzen mit großer Blattoberfläche, die als Staubfilter wirksam werden kann) und der Grad der Bodenversiegelung; zur Beurteilung der Stellung innerhalb des stadtoökologischen Gefüges die Lage zu stadtklimatischen Achsen und Raumbeziehungen;

Maß

- 1 Gering: geringe Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und großflächig undurchlässige Oberflächenstruktur
- 2 Mäßig: mäßige Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und/oder undurchlässige Oberflächenstruktur auf wesentlichen Flächenanteilen
- 3 Hoch: ausgeprägte Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und/oder weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur
- 4 Sehr hoch: ausgeprägte Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur

5

Teilziel/Motiv

3.1.2. Schutz des Wasserhaushaltes

Merkmal/Kriterium

Wasserhaushalt

LH

Meßgröße

Als Meßgröße wird das Vermögen, Wasser im Landschaftsraum zu behalten, ausgewählt. Insbesondere im trockenen, innerstädtischen Gebiet, aber ebenso in der pannonischen Feldlandschaft im Süden und Osten Wiens ist dies ein wesentlicher Gesichtspunkt.

Indikator

Indikatoren der Beschreibung sind die Eigenschaften der Oberflächen, insbesondere der Anteil an befestigten Oberflächen und die Einschätzung der Wasserspeicherefähigkeit vorhandener Böden.

Maß

- 1 Gering: die Oberflächen sind großteils befestigt und vorhandene Böden nur gering wasserdurchlässig
- 2 Mäßig: die Oberflächen sind in wesentlichen Teilen befestigt und/oder vorhandene Böden nur mäßig wasserdurchlässig
- 3 Hoch: die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und/oder vorhandene Böden überwiegend gut wasserdurchlässig
- 4 Sehr hoch: die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und vorhandene Böden besitzen hohe Wasserspeicherefähigkeit

Teilziel/Motiv

3.1.3. Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad

Merkmal/Kriterium

Trophie, Hemerobie

LH

Meßgröße

Nährstoffknappheit ist häufig mit hohem Artenreichtum verknüpft, wie Felsfluren und Trockenrasen anschaulich zeigen. Meßgröße bildet das aktuelle Nährstoffangebot, insbesondere die Verfügbarkeit von Stickstoff in Boden, Wasser und Luft.

Indikator

Indikatoren zur Beschreibung des Nährstoffniveaus sind Zeigerpflanzen, auch Zeigertiere ebenso wie anstehendes Grundgestein. Typische Beispiele für die Indikation von stickstoffreichen Fluren sind Brennessel (*Urtica dioica*), Schwarznessel (*Ballota nigra*) und Beifuß (*Artemisia vulgaris*).

Maß

- 1 Gering: ausgedehnte Flächenanteile sind durch Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt
- 2 Mäßig: wesentliche Teilbereiche sind durch Aufschüttungsböden und/oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt
- 3 Hoch: kleinflächige Bereiche sind durch Aufschüttungsböden und/oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt
- 4 Sehr hoch: Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte fehlen weitgehend

Teilziel/Motiv

3.1.4. Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen)

Merkmal/Kriterium

Persistenz, Alter

Da der Schwerpunkt im LH gesetzt wird, geht dieses Kriterium in der Bewertung nicht in den Bereich AL ein.

Meßgröße

Viele Nutzungen sind in der Stadt bereits aufeinander gefolgt. Manche Elemente bleiben auch bei großflächigem Nutzungswandel erhalten, so kann es geschehen, daß in einem Industriegebiet an der Liesing Aueste oder in einer Sportanlage Weingartenflurformen als persistente Elemente auftreten. Meßgröße bildet die Reife des Systems im Hinblick auf Persistenz oder Entwicklungsalter.

Indikator

Als Indikatoren werden persistente Strukturen (etwa Altbäume) und Zeigerarten (alte Kulturpflanzen – Buchs; Wein, Kriecherl u.a. Obst) herangezogen, deren Vorkommen oft lediglich aus einem früheren Nutzungszusammenhang erklärbar sind.

Maß

- 1 Gering: persistente Strukturen und alte Lebensräume sind nicht erkennbar
- 2 Mäßig: kleinflächige Teilbereiche sind durch persistente Strukturen und /oder alte Lebensräume geprägt
- 3 Hoch: wesentliche Bereiche sind durch persistente Strukturen und/oder alte Lebensräume geprägt
- 4 Sehr hoch: persistente Strukturen und alte Lebensräume prägen ausgedehnte Flächenanteile

Teilziel/Motiv

3.1.5. Sicherung des natürlichen Entwicklungspotentiales von Systemen mit langer Entwicklungsdauer

Merkmal/Kriterium

Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit

LH, enge Beziehung zu AL

Meßgröße

Ungestörte Entwicklung über lange Zeiträume hinweg ist eine wesentliche Voraussetzung der Entwicklung von Artenreichtum. Meßgröße ist die Einschätzung der Möglichkeit, daß eine Entwicklung ablaufen kann; beispielsweise des Potentiales zur Bodenbildung und Totholzentwicklung.

Indikator

Indikatoren sind die Potentiale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen (zB Kleingewässer, Trockenwiese, Waldsaum), Strukturen (Altbäume, Totholz), Bodentypen (A-Horizont - relative Mächtigkeit); für die Entfaltung der Potentiale kommt auch der Lage im Umfeld Bedeutung zu.

Maß

- 1 Gering: kaum Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld
- 2 Mäßig: in Teilbereichen günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und/oder im Umfeld
- 3 Hoch: in wesentlichen Flächenanteilen günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und/oder im Umfeld
- 4 Sehr hoch: großflächig günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld

Teilziel/Motiv

3.1.6. Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion

Merkmal/Kriterium

Primärproduktivität

LH

Meßgröße

Die Photosynthese ist eine der bedeutendsten Leistungen von Ökosystemen. Meßgröße bildet die Nettoprimärproduktion.

Indikator

Als Indikator wird die örtlich vorhandene Biomasse verwendet: Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbruchs. Erhoben wird demnach die vegetationsfreie Fläche, Krautschicht, Strauch- und Baumschicht.

Maß

- 1 Gering: ausgedehnte Flächenanteile sind durch geringe Vegetationsbedeckung und häufiger Bodenumbruch (z.B. Acker, Lagerplatz) geprägt
- 2 Mäßig: ausgedehnte Flächenanteile sind durch eine niedrige Vegetationsbedeckung (Krautschicht, nur wenige oder junge Gehölze) und/oder seltenen Bodenumbruch geprägt
- 3 Hoch: ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt
- 4 Sehr hoch: ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte und hohe Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Altbäumen) geprägt

Teilziel/Motiv

3.1.7. Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion

Merkmal/Kriterium

Subsistenzpotential

LH

Meßgröße

Die Fähigkeit eines Landschaftsraumes, sich eigenständig mit Nahrung zu versorgen, ist ein wesentlicher Aspekt von Nachhaltigkeit, der bei Ballungsräumen nur bedingt erreichbar ist. Meßgrößen für die Beurteilung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion sind die landwirtschaftliche Betriebsstruktur und der Versorgungsgrad.

Indikator

Als Indikatoren werden die Landnutzung, insbesondere charakteristische Fruchtarten in Wien (Wein, Feldgemüse) betrachtet, ebenso landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen (Arrondierung, Wegzeiten).

Maß

- 1 Gering: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering
- 2 Mäßig: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und/oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind mäßig
- 3 Hoch: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und/oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind hoch
- 4 Sehr hoch: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind sehr hoch

3.2. Arten- und Lebensraumschutz

Für den Arten- und Lebensraumschutz liegt das reichhaltigste Kriteriengerüst vor, das hier in Übereinstimmung mit den übrigen Kriterien gebracht wurde.

Teilziel/Motiv

3.2.1. Erhaltung einzigartiger Landschaften und Lebensräume

Merkmal/Kriterium

Seltenheit, Einzigartigkeit

Meßgröße

Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung

Indikator

Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens

Maß

- 1 Gering: die Fläche trägt in geringem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei
- 2 Mäßig: die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei
- 3 Hoch: die Fläche trägt in hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei
- 4 Sehr hoch: die Fläche trägt in sehr hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei

Teilziel/Motiv

3.2.2. Erhaltung repräsentativer Landschaften

Merkmal/Kriterium

Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz

AL

Meßgröße

Meßgröße ist eine Liste der Landschaftstypen Wiens (laut Katalog der Kulturlandschaftstypen, z.B. Weingartenlandschaft, Aulandschaft).

Indikator

Indikatoren sind Landschaftsmuster/Landnutzung, Lebensraummosaik; Vergleich mit Region nötig!

Maß

- 1 Gering: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind stark verändert und kleinflächig erhalten
- 2 Mäßig: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind verändert und/oder kleinflächig erhalten
- 3 Hoch: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind gering verändert und/oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten
- 4 Sehr hoch: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind charakteristisch und großflächig erhalten

Teilziel/Motiv

3.2.3. Erhaltung repräsentativer Biotope

Merkmal/Kriterium

Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz

AL

Meßgröße

Meßgröße ist die Liste der geschützten Biotope Wiens (laut Katalog).

Indikator

Indikatoren sind die Biotoptypen. Als Grundlage der Bewertung ist der Vergleich mit der Region nötig!

Maß

- 1 Gering: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten
- 2 Mäßig: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind verändert und/oder kleinflächig erhalten
- 3 Hoch: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind gering verändert und/oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten
- 4 Sehr hoch: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind charakteristisch und großflächig erhalten

Teilziel/Motiv

3.2.4. Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen

Merkmal/Kriterium

Stabilität, Empfindlichkeit

AL, mit Einfluss auf LH

Meßgröße

Eine Kernaufgabe des Naturschutzes ist die dauerhafte Sicherung der Lebensvielfalt. Die gegenüber menschlichen Eingriffen empfindlichsten Lebensformen und ihre Lebensräume werden in der Wiener Naturschutzverordnung festgeschrieben. Die Umsetzung dieser Verordnung wird ein wesentliches Fundament der naturschutzfachlichen Bewertung darstellen. Als Meßgröße dienen die streng geschützten, insbesondere prioritären Arten der Wiener Naturschutzverordnung in den Stadtökologischen Funktionstypen (laut Katalog).

Indikator

Indikatoren sind das Vorkommen der Arten, aber auch die Lebensraumeignung einer Fläche und die Vernetzung der Lebensräume.

Maß

- 1 Gering: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) fehlen, die Vernetzung zum Umfeld ist gering
- 2 Mäßig: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind auf unregelmäßige Vorkommen beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig
- 3 Hoch: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich
- 4 Sehr hoch: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist möglich

Teilziel/Motiv

3.2.5. Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen

Merkmal/Kriterium

Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften

AL

Meßgröße

Kernaufgabe des Naturschutzes ist die dauerhafte Sicherung der Lebensvielfalt. Die gegenüber menschlichen Eingriffen empfindlichsten Lebensformen und ihre Lebensräume werden in der Wiener Naturschutzverordnung festgeschrieben. Die Umsetzung dieser Verordnung wird ein wesentliches Fundament der naturschutzfachlichen Bewertung darstellen. Als Meßgröße für die Entwicklungsmöglichkeiten autochthoner Tier- und Pflanzengemeinschaften dienen die Arten der Wiener Naturschutzverordnung (laut Katalog) sowie Zielarten der Stadtentwicklung in den stadtoökologischen Funktionstypen.

Indikator

Indikator ist die Lebensraumeignung einer Fläche und die Vernetzung der Lebensräume.

Maß

- 1 Gering: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) fehlt, die Vernetzung zum Umfeld ist gering
- 2 Mäßig: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig
- 3 Hoch: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich
- 4 Sehr hoch: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist hoch

Teilziel/Motiv

3.2.6. Erhaltung der natürlichen Vielfalt

Merkmale/Kriterium

Biotop-Diversität

AL

Meßgröße

Meßgröße ist die Vielfalt des untersuchten Lebensraumes bzw. Lebensraummosaiks.

Indikator

Indikatoren sind Strukturreichtum und Artenzahl sowie die Möglichkeit zur Vollständigkeit der Biozönose, also in welchem Ausmaß das Potential einer Lebensgemeinschaft ausgeschöpft ist. Numerische Diversitätsindizes der ökologischen Grundlagenforschung kommen für die gegenständliche Erhebungstiefe nicht in Betracht;

Maß

- 1 Gering: Strukturreichtum und Artenvielfalt sind nur ansatzweise oder lokal ausgeprägt
- 2 Mäßig: Teilbereiche sind durch Strukturreichtum oder mäßige Artenvielfalt geprägt
- 3 Hoch: wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- oder Artenvielfalt geprägt
- 4 Sehr hoch: wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- und Artenvielfalt geprägt

Teilziel/Motiv

3.2.7. Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit

Merkmal/Kriterium

Naturnähe

AL

Meßgröße

Meßgröße der ökologischen Funktionsfähigkeit ist das Wirkungsgefüge im Lebensraum und in seiner Beziehung zum Umland.

Indikator

Indikatoren sind Vorkommen von und Lebensraumeignung für Zeigerarten, insbesondere Tierarten mit biotopübergreifenden Lebensraumansprüchen.

Maß

- 1 Gering: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in wesentlichen Teilbereichen beeinträchtigt oder nur in geringem Maß entwickelt
- 2 Mäßig: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist lokal beeinträchtigt und/oder mäßig ausgeprägt
- 3 Hoch: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten ist in wesentlichen Teilbereichen in hohem Maß funktionsfähig; die Beziehung zum Umland ist höchstens lokal beeinträchtigt
- 4 Sehr hoch: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in sehr hohem Maß entwickelt

Teilziel/Motiv

3.2.8. Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potentials

Merkmal/Kriterium

Künftiger lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt (Biotop-Diversität)

AL

Meßgröße

Die Entwicklungsoption wird als Messgröße herangezogen. Voraussetzung ist ein formuliertes Schutz- bzw. Entwicklungsziel, dessen Erfüllung anhand der Lebensraumansprüche von Zielarten indiziert werden kann.

Indikator

Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten/-gruppen (lt. Katalog)

Maß

- 1 Gering: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) geringe Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen
- 2 Mäßig: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) mäßige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen
- 3 Hoch: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) günstige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen
- 4 Sehr hoch: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) herausragende Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen

Teilziel/Motiv

3.2.9. Erhaltung unzerschnittener Räume

Merkmal/Kriterium

Kompaktheit

AL

Meßgröße

Innerer Vernetzungsgrad, funktionale Raumbeziehungen/Lebensraumeignung für Zielarten (lt. Katalog)

Indikator

Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren; Zerschneidungselemente

Maß

- 1 Gering: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart stark und in wesentlichen Teilbereichen
- 2 Mäßig: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart mäßig und/oder in wesentlichen Teilbereichen
- 3 Hoch: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart gering und/oder lokal
- 4 Sehr hoch: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart höchstens randlich

3.3. Sozialer Raum

Teilziel/Motiv

3.3.1. Erhaltung der Nutzung von Freiräumen

Merkmal/Kriterium

Nutzung

SR, enge Beziehung zu LH

Meßgröße

Räume, die keine widmungsbedingte und/oder aktuelle Nutzung aufweisen, bergen ein großes kreatives Potential. Da die Entwicklungsrichtung nicht eindeutig vorgegeben ist, können spontane und einander überlagernde Nutzungen zur Entfaltung gelangen. Meßgröße ist die aktuelle Nutzung (z.B. spontanes Spiel, Lagerplatz, Jagd etc.)

Indikator

Indiziert wird die aktuelle Nutzbarkeit von Freiräumen über direkte Beobachtung von Nutzergruppen und/oder Nutzungsspuren (wie zB: Baumhaus, Trampelpfad, Wildfütterung).

Maß

- 1 Gering: keine oder nur geringe Hinweise auf Freiraumnutzungen
- 2 Mäßig: Nutzungen in Teilbereichen oder durch einzelne Alterstufen
- 3 Hoch: vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen durch unterschiedliche Alterstufen
- 4 Sehr hoch: großflächig vielfältige Nutzungen durch unterschiedliche Altersstufen

Teilziel/Motiv

3.3.2. Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen

Merkmal/Kriterium

Nutzbarkeit

SR, enge Beziehung zu LH

Meßgröße

Räume, die keine widmungsbedingte und/oder aktuelle Nutzung aufweisen, bergen ein großes kreatives Potential. Da die Entwicklungsrichtung nicht eindeutig vorgegeben ist, können spontane und einander überlagernde Nutzungen zur Entfaltung gelangen. Meßgröße ist die Nutzungsmöglichkeit (z.B. für spontanes Spiel, als Lagerplatz).

Indikator

Indikator ist die Eignung der Fläche für Nutzungen; Eignung schließt neben der aktuellen Nutzungsmöglichkeit das Fehlen von Unfallgefahr und gesundheitlicher Gefährdung ein.

Maß

- 1 Gering: keine oder nur geringe Eignung für Freiraumnutzungen
- 2 Mäßig: Nutzungseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen
- 3 Hoch: vielfältige Nutzungseignung auf wesentlichen Flächenanteilen für unterschiedliche Altersstufen
- 4 Sehr hoch: großflächig vielfältige Nutzungseignung für unterschiedliche Altersstufen

Teilziel/Motiv

3.3.3. Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten

Merkmal/Kriterium

Erholung

SR

Meßgröße

Der Begriff Erholung umfaßt auch Nutzungs- und Erlebnismöglichkeiten, wird hier jedoch besonders im Aspekt der Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit gesehen. Damit ist die ständig notwendige Erholung (Rekreation und Reproduktion) des „gesunden,, Menschen gemeint, nicht nur die Genesungsphase nach Krankheiten. Meßgrößen für die Erholungsmöglichkeit sind Störungseinflüsse, die von einer inneren oder äußeren Quelle aus auf der Fläche wirksam werden, sowie attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen.

Indikator

Als Indikatoren kommen Störquellen (Lärm- und Geruchsverursacher), sowie Gestaltungsqualitäten (Ruhige Plätze, Achsen, Blickpunkte) zur Anwendung.

Maß

- 1 Gering: starke Störquellen im Nahbereich und/oder geringe Gestaltungsattraktivität
- 2 Mäßig: mittlere Störquellen im Nahbereich und/oder mittlere Gestaltungsattraktivität
- 3 Hoch: geringe Störquellen im Nahbereich und/oder hohe Gestaltungsattraktivität zumindest in Teilbereichen
- 4 Sehr hoch: geringe Störquellen im Nahbereich und/oder hohe Gestaltungsattraktivität

Teilziel/Motiv

3.3.4. Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses

Merkmal/Kriterium

Erlebbarkeit

SR, enge Beziehung zu AL und LH

Meßgröße

Die direkte Erfahrung der natürlichen Vielfalt wird als wesentliche Grundlage für Lebensqualität und Naturschutz betrachtet. Als Meßgröße der Erlebbarkeit von Natur sind die Lebensraumausstattung, aber auch die Beobachtungsmöglichkeit zu nennen.

Indikator

Indikator ist die Möglichkeit zu Naturerlebnis auf der Fläche (Ausstattung – quantitativ) bzw. die Unmittelbarkeit (qualitativ).

Maß

- 1 Gering: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche stark eingeschränkt und einseitig
- 2 Mäßig: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche auf Teilbereiche eingeschränkt und/oder mäßig vielfältig
- 3 Hoch: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und/oder vielfältig
- 4 Sehr hoch: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist großflächig sehr hoch (optisch, haptisch oder sensitiv) und durch gute Ausstattung vielfältig

Teilziel/Motiv

3.3.5. Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume

Merkmal/Kriterium

Erreichbarkeit

SR

Meßgröße

Auch im wohnungsnahen Umfeld sind Freiräume nicht für alle Altersgruppen in gleicher Weise erreichbar. Die tatsächliche Erreichbarkeit ist nicht nur eine Frage der räumlichen Nähe, sondern ebenso der als Barrieren wirksamen Zerschneidungselemente sowie günstiger ÖV-, Fuß- und Radverbindungen. Als Meßgröße für die Durchlässigkeit dienen Zerschneidungselemente im Nahbereich der Fläche, die Hierarchie und Dichte der Wege, Verkehrsmittel.

Indikator

Indikatoren sind die Barrierewirkung für unterschiedliche Altersgruppen und die fußläufige Erreichbarkeit

Maß

- 1 Gering: Barrieren zerschneiden das Gebiet stark und in wesentlichen Teilbereichen, die Erreichbarkeit ist gering
- 2 Mäßig: Barrieren zerschneiden das Gebiet mäßig, die Erreichbarkeit ist mäßig
- 3 Hoch: Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist hoch
- 4 Sehr hoch: Barrieren werden kaum wirksam, die Erreichbarkeit ist sehr hoch

Teilziel/Motiv

3.3.6. Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen

Merkmal/Kriterium

Zugänglichkeit, Verfügbarkeit

SR

Meßgröße

Meßgröße für die Zugänglichkeit ist die Art der Begrenzung und Erschließung der Fläche. Indikatoren sind folglich die jeweiligen abgrenzenden oder hinführenden Elemente wie Tor, Weg, Zaun, Mauer etc. Meßgröße der Verfügbarkeit sind aktuelle oder geplante Nutzungsbeschränkungen (auch etwaige Eintritte) sowie Eigentumsverhältnisse.

Indikator

Als Indikator werden Flächenwidmungen, Projektplanungen und aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen angegeben.

Maß

- 1 Keine: nicht verfügbar und nicht zugänglich
- 2 Gering: stark eingeschränkt (zeitlich und räumlich) verfügbar und/oder zugänglich
- 3 Mäßig: eingeschränkt (zeitlich oder räumlich) verfügbar und zugänglich
- 4 Hoch: uneingeschränkt verfügbar und zugänglich

4. Grundsätze der Bewertung

4.1. Einleitung

Ist und Soll-Bewertung

„Eine Bewertung ist allgemein eine Relation zwischen einem wertenden Subjekt und einem gewertetem Objekt (Wertträger)“, (MAIR 1997). Diese Relation hat drei Dimensionen:

- die Abbildung der Wirklichkeit
- ein Wertsystem oder einen Grundwert
- das wertende Urteil.

Laut BECHMANN (1991) wird im Bewertungsverfahren Normatives und Deskriptives miteinander verflochten oder verknüpft. Zwei Begriffskonzepte sind in der Bewertungspraxis gängig:

- geht man vom Wertsystem aus, spricht man von Operationalisierung der Grundwerte
- geht man vom Wertträger und seiner Beschreibung aus, spricht man von Indikatorbildung. Diese umfasst das Herausarbeiten von Eigenschaften, Elementen und anderen Merkmalen des Wertträgers, die seine Beschreibung im Hinblick auf das anzuwendende Wertsystem angemessen ermöglichen.

4.2 Kritische Diskussion von Bewertungsverfahren

Seit den siebziger Jahren wird die Nutzwertanalyse (ZANGEMEISTER 1970) für die Bewertung eingesetzt. Sie wurde folgendermaßen charakterisiert: "Nutzwertanalyse ist die Analyse einer Menge komplexer Handlungsalternativen mit dem Zweck, die Elemente dieser Menge entsprechend den Präferenzen des Entscheidungsträgers bezüglich einem multidimensionalen Zielsystem zu ordnen."

In den Nutzwertanalysen der ersten Generation sind formale Einschränkungen nach Nutzenunabhängigkeit und Kardinalität der Skalen gegeben. Sie bergen als additive Verfahren bei einer praktischen Anwendung die Gefahr, daß einzelne Thematiken sich zu stark

durchsetzen (fehlende oder falsche Gewichtung) oder als Teilaspekt in mehreren Kriterien zur Wirkung gelangen (nicht unabhängige Kriterien).

An einem einfachen Beispiel sei die Problematik der Anwendung rein rechnerischer Verfahren gezeigt. Lage, Kosten, Größe und Wohlbefinden sind die wesentlichsten Merkmale für die Entscheidung bei der Wohnungssuche. Die Beziehung dieser Parameter wird in der nachstehenden Tabelle 3 gegenübergestellt und Mittel- und Extremwert betrachtet.

Tabelle 3: Bewertungsverfahren am Beispiel einer Wohnung / Wohnungssuche

(Werte: 1.. gut - 4..schlecht)

Lage (Erreichbarkeit , Entfernung z. Arbeit,..)	Preis (Miete, Betriebskosten, Vermittlungsg ebühr	Deckung des Raumbedarfs (Größe, Raumaufteilun g)	Subjektives Empfinden Wohnklima/Sc hönheit	Rechnerisches Ergebnis		Kommentar
				Mittelwert	Extremwert	
3	3	3	3	3	3	Ein in jeder Hinsicht gutes Wohnobjekt. Beide Berechnungsverfahren kommt zum gleichen Ergebnis.
4	4	4	1	3,25	4	Kein Wohnklima, daher als Wohnobjekt nicht erstrebenswert. Der Mittelwert führt zu unbefriedigendem Ergebnis für die Bewertung, der Extremwert ist aussagekräftiger

In der Nutzwertanalyse der zweiten Generation (BECHMANN 1978 und 1980) erfolgt die Aggregation von Einzelwerten auf Basis von logischen und/oder Verknüpfungen anstelle von additiven. Mit logischen Verknüpfungen lassen sich grundsätzlich beliebige Kriterien in Beziehung setzen. Als Regel könnte man z.B. aufstellen: "Wenn die Miete (Kriterium B) den Grenzwert "Drittel des Monatsgehalts" (Xb) nicht überschritten hat und die Lage (Kriterium A) zwischen sehr gut (Xa) und ausreichend (Ya) liegt und das subjektive Wohlbefinden (Kriterium C) den Wert schlecht (Xc) nicht erreicht, dann wird die Wohnung insgesamt als "in die engere Auswahl kommendes Wohnobjekt" (Gesamtwert X(abc)) beurteilt. Ein wesentlicher Vorteil dieser Methode ist die Möglichkeit der Veranschaulichung des Entscheidungsprozesses anhand eines Entscheidungsbaums.

Die Formalisierung der Bewertung wird seit den achtziger Jahren vielfach zurückgenommen und das bewertende Subjekt und seine visuell aggregierenden Fähigkeiten betont. Das führt zu einer zunehmenden Tendenz der Darstellung von nicht aggregierten Werten. Die Bedeutung der einzelnen Kriterien wird dabei aufgewertet. Das Endergebnis des Bewertungsverfahrens besteht in der Darstellung nicht aggregierter Werte der unterschiedlichen Kriterien auf einer wenig-stufigen Skala, die verbal argumentative Darlegung der Entscheidung steht im Mittelpunkt. Dies ermöglicht auch eine breite Diskussionsbasis für weitere Entscheidungsprozesse.

Die formalisierten Verfahren haben mitunter den Nachteil, daß sie für weitere Beteiligte in einem Verfahren kompliziert erscheinen: die Nachvollziehbarkeit beschränkt sich auf die Berechenbarkeit von formelhaft festgelegten Regeln. Dies ist unter anderem eine Reaktion auf den Umstand, daß mit zunehmender Komplexität des Bewertungsverfahrens die Durchsetzungschancen nicht Schritt halten können.

4.3 Erläuterung des gewählten beschreibenden Bewertungsverfahrens

Das gewählte beschreibende Bewertungsverfahren nimmt einen Mittelweg, zwischen den Nutzwertanalysen der zweiten Generation und einer verbal argumentativen Bewertung, in der die Werte nicht aggregiert werden. Die Einzelwerte werden innerhalb der Zielbündel aggregiert:

Alle Kriterien werden im ersten Bewertungsschritt einzeln nach den vorgeschlagenen Meßgrößen/Indikatoren in einer vierstufigen Skala bewertet. Die Zusammenführung der einzelnen für die Kriterien vergebenen Werte erfolgt für die drei Zielbündel getrennt zu einem Gesamtwert. Lautet das Ergebnis des ersten Schritts, das aus der Beurteilung der einzelnen Kriterien resultiert z.B.

Arten und Lebensräume				Landschaftshaushalt				Sozialer Raum			
3	2	2	3	4	3	4	1	4	4	2	1

so wird daraus in einem 2. Schritt ein Endwert für die einzelnen Fachrichtungen erarbeitet. Diesem Schritt wird kein Berechnungsverfahren zugrunde gelegt, sondern ein Sachverständigenurteil. Wie im ersten Bewertungsschritt wird auch hier eine einfache 4-stufige Skala verwendet.

Arten und Lebensräume				Landschaftshaushalt				Sozialer Raum			
gut				gut				sehr gut			

Die Gewichtung der Aspekte verdeutlicht die abgestufte Einschätzung der Bedeutung einer Fläche für den Naturschutz.

In diesem Aggregationsschritt sind die Gewichtungen innerhalb der einzelnen Aspekte zu beachten, weshalb eine gutachterliche Einschätzung auch weiterhin wünschenswert erscheint. Diese erhält jedoch durch die differenzierte Grundlagenanalyse ein breites Fundament. Im Sachgebiet Arten und Lebensräume besitzen die beiden ersten Kriterien - Geschützte Biotoptypen, geschützte Arten, die auch gesetzlich verankert sind – die größte Bedeutung für die Bewertung.

Die Schwerpunktsetzung zugunsten eines Aspektes ist insbesondere für den Vergleich ähnlicher Flächen im Zuge einer großräumigen Entscheidungsfindung von Bedeutung.

Ein wesentlicher Anwendungsbereich ist die häufig auf die Bewertung folgende Formulierung von Entwicklungszielen.

5. Hinweise zur Anwendung

5.1. Beispiele zur Bewertung

Als Testflächen für die naturschutzfachliche Bewertung werden sehr unterschiedliche Flächen herangezogen, die in Exkursionen untersucht und bewertet wurden:

- Bahnhof Breitenlee
- Altmannsdorfer Anger
- Eisteiche

Damit wird der Spannweite von Bewertungssituationen im städtischen Raum Rechnung getragen und ein Grundstock für eine ausgewogene Berücksichtigung der wesentlichen Aspekte gelegt..

5.1.1. Bahnhof Breitenlee

Allgemeine Daten

Geschichte: Der Verschiebebahnhof Breitenlee wurde in den Jahren 1915-1916 errichtet (HORAK s.d.). Für seinen Bau mußten 100 000 Kubikmeter Flugsand einer Sanddüne (Kellerberg) entfernt werden (HANSEN-SCHMIDT 1995). Der Bahnhof wurde nach 1945 weitgehend stillgelegt. Landkarten aus den siebziger Jahren zeigen im Nordteil des Bahnhofsgeländes noch mehrere Schottergruben, die Anfang der 80er Jahre verfüllt wurden. Seit ungefähr 10 Jahren wird in der Stadt über eine Unterschutzstellung des Breitenleer Bahnhofes etwa als geschützter Landschaftsteil diskutiert, im Landschaftsrahmenplan Wien Nord-Ost (IVANCSICS 1990) wurden Vorschläge dazu gemacht, bis jetzt allerdings keine konkreten Schritte eingeleitet.

Widmung: Verkehrsfläche (ÖBB)

Stadtökologischer Funktionstyp: „Brache,“

Planungen:

- ◆ Verkehrsprojekte: Umfahrungstraße für Breitenlee: Entlastung für Breitenlee, das derzeit durch Schwerverkehr belastet (Schotterabbau) ist, bessere Verbindung nach Süßenbrunn und mögliche Anbindung an eine diskutierte 6. Donaubrücke. Eine weitere Option ist die Reaktivierung des Bahnhofs bei Wiederaufnahme der Bahnverbindungen nach Osten.
- ◆ Stadtentwicklung: Der Bahnhof Breitenlee ist sowohl im STEP 94 als auch im Landschaftsrahmenplan Wien-Nordost und in den Leitlinien zur Stadtentwicklung 1991 als Teil eines übergeordneten Grünzuges bzw. des Grüngürtels vorgesehen. Ihm wird ein hohes ökologisches Potential sowie eine " naturnahe Erholungsfunktion" zugeschrieben.

Bestand

Tierwelt:

Herausragende Vorkommen von Brutvögeln sind in der Literatur angegeben, die aktuelle Bedeutung ist nicht bestätigt. Eine randliche Beeinträchtigung von Brutvögeln durch die Lärmentwicklung der Umfahrungsstraße ist - wenn auch in geringem Ausmaß - zu erwarten.

Die offenen Trockeninseln mit älteren Trockenrasen sind reich an Kleintieren, insbesondere an Schmetterlingen: als prioritäre Art der Wiener Naturschutzverordnung tritt der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) auf, lokal hohe Dichten werden bei mehreren standortstreuen Bläulingsarten festgestellt (vermutlich Argusbläuling (*Plebejus argus*), Zwergbläuling (*Cupido minimus*));

Unter den Heuschrecken ist die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus discolor*) häufig, mit guten Reproduktionsverhältnissen in den feuchten Hochstauden entlang des Gleises. Weiters sind Zweifarbige Beißschrecke (*Metriopectera bicolor*), Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*), Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) vorhanden. In allen offenen Saumzonen und an den Rändern sind dichte, große unzerschnittene Populationen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) vorhanden (über zehn Sichtbeobachtungen in allen Altersstufen).

Vegetation:

Der überwiegende Anteil des Bahnhofs wird von Ruderalvegetation und Pioniergehölzen eingenommen. Das gesamte Gelände ist parkartig mit Gehölzen durchsetzt: Schwarz- und Graupappel-, Robinien- und Obstgehölze und inselartige Hundsrosengebüsche.

Die offenen Bereiche werden teilweise von Hochstaudenfluren mit Pastinak und Wegwarte, teilweise großflächig von Hochgrasfluren mit Land-Reitgras, Quecke, eingestreute Kratzbeeren, Goldruten, Rainfarn, Brennesseln u.a. eingenommen. Der zentrale Bereich östlich des Oleanderwegs ist stärker reliefiert (Reste des Kellerbergs?). Bemerkenswert und typisch für die Bahnhofssituation ist ein hoher Anteil an Neuankommelingen wie Goldruten (*Solidago gigantea*), der in Österreich nur hier eingebürgerte osteuropäische Bergfenchel (*Seseli campestre*), oder das in Ostösterreich einwandernde Beifuß-Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*).

In mehreren Teilbereichen, auch unmittelbar zwischen den Gleisanlagen, sind (Walliserschwengel-) Trockenrasen ausgebildet. Häufige und charakteristische Arten sind Steppen-Lieschgras (*Phleum phleoides*), Siebenbürger Perlgras (*Melica transsilvanica*), Ohrlöffel-Leimkraut (*Silene otites*), Langfahnen-Tragant (*Astragalus onobrychis*), Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) und Rispenflockenblumen (*Centaurea stoebe* und *C. bibersteinii*) – darunter mehrere Rote Liste Arten.

Nutzung:

Zwei Bahngleise sind erhalten und werden gewartet. Die derzeitige Nutzung war bei Begehung nicht bekannt, wahrscheinlich aber dienen sie als Zubringer zu den Lagerhallen. Genutzt werden auch der Zuckerrübenlagerplatz (große Betonfläche) und die Lagerhallen am Oleanderweg. Die Osthälfte wird zu einem großen Teil als militärisches Übungsgelände genutzt, randlich befinden sich auch drei Teiche mit daran anschließenden Kleingartenanlagen (Sportfischer).

Die Nutzung als SR scheint insgesamt gering zu sein. Einige Hochstände, sowie Dreschrückstände, Rübenschnitzel etc. und Patronenhülsen bzw. Fasanenschütten zeigen die jagdliche Nutzung. Als weitere Nutzungsspuren sind wenig ausgeprägte Fahrwege, Bienenkästen und kleinere Trampelpfade sowie Lagerstellen und mehrere eher kleinflächige Moto-cross-Gelände festzustellen. Randbereiche wurden mit Aushubmaterial angeschüttet - teilweise flächig, teilweise als randlicher Wall gegen die Straße (Feldweg) im Norden.

Bewertung

Gesetzlicher Schutzstatus:

Trockenrasen sind gemäß der Wiener Naturschutzverordnung als Lebensraumtyp geschützt. Als streng geschützte Tierarten sind die Zauneidechse und der Große Feuerfalter von besonderer Bedeutung, vor allem Vorkommen weiterer streng geschützter Tagfalter, Heuschrecken und Vögel der halboffenen Feldlandschaft sind zu erwarten.

Folgende Arten der Wiener Naturschutzverordnung für Pflanzen wurden festgestellt, drei Arten aus der Sammelschutz-Kategorie geschützte Arten: Feld-Mannstreu, Wilde Karde und Pfriemengras, als einzige streng geschützte Art der vom Aussterben bedrohte Späte Bitterling.

Kriterien:

Das hohe **Alter** des Lebensraums Bahnhof Breitenlee ist jedenfalls in die Beurteilung miteinzubeziehen, jedoch nicht generell zu beziffern, da einzelne Elemente unterschiedlich alt sind. Das reiche Vorkommen an Tier- und Pflanzenarten von Trockenstandorten ist sicherlich auch auf die historische Sanddüne zurückzuführen. Die Schotteraufschüttung wurde knapp nach dem 1. Weltkrieg durchgeführt, die hoch zu bewertenden alten Schwarzpappeln sind vermutlich noch bei Betrieb des Bahnhofs aufgekommen, große Bereiche der Vegetation erst nach der weitgehenden Stilllegung nach 1945, bzw. nach der Verfüllung der Schottergruben in den 80er Jahren.

Die **Größe** des Bahnhofsgeländes ist ein wesentliches Kriterium. In diesem Fall bedarf es auch der Betrachtung auf regionaler Ebene; Betrachtet man das gesamte Bahnhofsgelände, ist es

durch eine Straße praktisch zweigeteilt, die innere **Erschließung** des Bahnhofsgeländes ist allerdings gering.

Auffallend ist auch die Vielfalt an Standorten (je nach Substrat) und Lebensgemeinschaften. Ein zunehmender **Erholungsdruck** auf das Gelände ist bei Aufschließung und stärkerer Verbauung des Umfelds jedenfalls auch im Hinblick auf eventuelle Störungen zu betrachten.

Verfügbare Unterlagen:

6. Ausschnitt aus dem Stadtplan M 1 : 20 000
7. Stadtökologische Funktionstypen im 22. Bezirk
8. Grünraumkonzept für den 21. Und 22. Bezirk, 1991 – Übersicht
9. STEP 1994, Längerfristiges Leitbild Grünraum – Ausschnitt
10. Landschaftsrahmenplan Wien Nord-Ost – Biotope und Naturschutz bzw. Projektbeurteilung Landschaftsschutzgebiet Breitenlee (R. Ivancsics)
11. Konzept für ein Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien – Brachen (Grass, Kutzenberger & Wrбка 1993)
12. Liste der höheren Pflanzenarten am Bahnhof Breitenlee (10. u. 12.8.98. V. Grass)
13. Erhebungsbogen
14. Bewertungsbogen

Testfläche „Breitenleer Bahnhof„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
<i>Förderung eines gesunden Stadtklimas</i>	<i>Stadtklima</i>	<i>Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung</i>	<i>Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung / Grad der Boden- versiegelung</i>	3 Sehr hoch Ausgeprägte Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur	++ (hoch)
<i>Schutz des Wasserhaushaltes</i>	<i>Wasserhaushalt</i>	<i>Wasserrückhalt/ Unversiegelter Boden, Vegetationsstruktur/ % der Oberfläche</i>	<i>Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspeicherfähig- keit</i>	3 Hoch <i>Die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und/oder vorhandene Böden überwiegend gut wasserdurchlässig</i>	++
<i>Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad</i>	<i>Trophie</i>	<i>Nährstoffangebot – insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft</i>	<i>Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein</i>	3 Mäßig <i>Wesentliche Teilbereiche sind durch Aufschüttungsböden und/oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt</i>	++
<i>Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. Alte Vorstadtstrukturen)</i>	<i>Persistenz, Alter</i>	<i>Reife des Systems</i>	<i>Persistente Strukturen und Zeigerarten</i>	3 Hoch <i>Wesentliche Bereiche sind durch persistente Strukturen und/oder alte Lebensräume geprägt</i>	+ (gegeben)
<i>Sicherung des natürlichen Entwicklungspotentia- ls von Systemen mit langer Entwicklungsdauer</i>	<i>Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähig- keit</i>	<i>Entwicklungsoption Bodenbildung / Totholzvorkommen</i>	<i>Potentiale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen, Strukturen, Bodentypen</i>	4 Sehr hoch <i>Großflächig günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld</i>	++

Testfläche „Breitenleer Bahnhof„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt (Fortsetzung)

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion	Primärproduktivität	Netto-primärproduktion	Örtlich vorhandene Biomasse (Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbuchs)	3 Hoch Ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt	++
Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion	Subsistenzpotential	Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad	Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen	1 Gering Die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering	+
Erhaltung einzigartiger Landschaften	Einzigartigkeit / Seltenheit	Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung	Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens	2 Mäßig Die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei	++
Erhaltung repräsentativer Landschaften	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der Landschaftstypen	Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik	Derzeit nicht beurteilbar, Liste der Landschaftstypen fehlt	Derzeit nicht beurteilbar, Liste fehlt

Testfläche „Breitenleer Bahnhof“: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten und Lebensräume

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung repräsentativer Biotope	Seltenheit, Gefährdung, Repäsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	3 Hoch Flächengröße und Ausprägung von prioritär bedeutenden Biotoptypen sind gering verändert und/oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten	++
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Wr. NschVO/ Zielarten der Stadtentwicklung in den stadtkol. Funktionstypen	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	4 Sehr hoch Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von geschützten bzw. prioritären Arten sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist möglich	++
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, Wr. NschVO/ Bezirksleitbild	Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume	4 Sehr hoch Die Lebensraumeignung für Zielarten Zielarten wie Wiedehopf, Wiener Schnirkelschnecke, Wechselkröte, Zauneidechse und Spatzenzunge ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist hoch	Derzeit nur bedingt beurteilbar, Zielartenkatalog fehlt
Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Struktureichum und Artenzahl / Erreichtes Potential der Lebensgemeinschaft	4 Sehr hoch Wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- und Artenvielfalt geprägt	++
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum / Beziehung zum Umland	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	3 Hoch Das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten wie Wiedehopf, Wiener Schnirkelschnecke, Wechselkröte, Zauneidechse und Spatzenzunge ist in wesentlichen Teilbereichen in hohem Maß funktionsfähig; die Beziehung zum Umland ist höchstens lokal beeinträchtigt	++

Testfläche „Breitenleer Bahnhof“: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten und Lebensräume (Fortsetzung)

<i>Teilziel/Motiv</i>	<i>Merkmal/Kriterium</i>	<i>Meßgröße</i>	<i>Indikator</i>	<i>Bedeutung der Fläche</i>	<i>Bedeutung für Umfeld und Region</i>
<i>Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potentials</i>	<i>Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt</i>	<i>Entwicklungsoption</i>	<i>Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten/-gruppen</i>	3 Hoch Die Fläche bietet für Zielarten wie Wiedehopf, Wiener Schnirkelschnecke, Wechselkröte, Zauneidechse und Spatzenzunge günstige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen	Derzeit nur bedingt beurteilbar, Zielartenkatalog fehlt
<i>Erhaltung unzerschnittener Räume</i>	<i>Kompaktheit</i>	<i>Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen / Lebensraumeignung für Zielarten</i>	<i>Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren / Zerschneidungselemente</i>	3 Hoch Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielarten gering und/oder lokal	Derzeit nur bedingt beurteilbar, Zielartenkatalog fehlt

Testfläche „Breitenleer Bahnhof“: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Sozialer Raum

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und/oder Nutzungsspuren	3 Hoch Vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen durch unterschiedliche Altersgruppen	+
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungsmöglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	2 Mäßig Nutzungsseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersgruppen	+
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten	Erholung	Störungseinflüsse / attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen	Störquellen / Gestaltungsqualitäten	2 Mäßig Mittlere Störquellen (Geruch, Lärm) im Nahbereich und/oder mittlere Gestaltungsattraktivität	++
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumausstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zu Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	3 Hoch Die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und/oder vielfältig	++
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich / Hierarchie bzw. Dichte der Wege / Verkehrsmittel	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	3 Hoch Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist hoch	+
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	3 Hoch Uneingeschränkt verfügbar und zugänglich	+

5.1.2. An den Eisteichen

Im locker verbauten Gebiet liegen mehrere Kleingarten-Brachflächen, die von außen und innerhalb zugänglich sind. In der näheren Umgebung ist dies die einzige Fläche dieser Art und Qualität.

Allgemeine Daten und Bestand:

Widmung: Öffentlicher Zweck - AHS

Nutzer: Das Gebiet wurde ehemals als Gärtnerei genutzt; die Nutzer der derzeit nur eingeschränkt zugänglichen Fläche sind die Wiener Kinderfreunde als Kinderspielplatz

Zugänglichkeit: Die Fläche ist durchgehend eingefriedet; heute ist das Gelände über Lücken im Bretterzaun - vermutlich unerlaubt – begehbar.

Vegetation: Die reich strukturierte Gehölzbrache wird durch verweilderte Obstgehölze (Kriecherl, Brombeere, Wein) und Ziersträucher (Flieder,..) geprägt, in die sich verschiedene angeflogene Laubgehölze (Ahorn-Arten, Roter Hartriegel, ..) einmischen. Teilbereiche werden regelmäßig gemäht oder sind durch Aufschüttungen mit junger Ruderalvegetation gekennzeichnet.

Tierwelt: Der Lage im verbauten Stadtgebiet entsprechend treten in der Tierlebensgemeinschaft ausbreitungsstärkere Arten hervor. Dazu zählt der Gemeine Bläuling (*Polyommatus icarus*). Die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus discolor*) ist als unregelmäßiger Zuzügler einzustufen. Potentiell besteht Lebensraumeignung für die Zauneidechse, ebenso ein Korridor zur U-Bahn. Flächengröße und Vernetzung sind jedoch in einer kritischen Minimalgröße für eine dauerhaft lebensfähige Population unter städtischen Verhältnissen. Ähnliches gilt für Dorngrasmücke, Rotkehlchen, Neuntöter. Initialen für "Schlüsselbiotope" als tierökologische Aufwertung der Fläche können mit geringem Aufwand gesetzt werden.

Nutzungspuren: Die wesentliche Nutzung zeigt sich als extensiver Spielplatz mit baulicher Grundausstattung in Form von Rutschen, Backofen, Baumhäusern; der tatsächliche Aufenthalt kann auch anhand des abgeernteten Obstes abgelesen werden.

Bewertung

Gesetzlicher Schutzstatus: im Gegensatz zum Breitenleer Bahnhof keine Lebensräume und Pflanzenarten der Naturschutzverordnung, (streng) geschützte Tierarten v.a. Vogelarten (Rotkehlchen, Dorngrasmücke,...) wären möglich.

Kriterien:

Die direkte ökologische Bedeutung ist die eines **Trittsteines** als Teil eines regionalen Korridors innerhalb eines Biotopnetzes.

Die Fläche bietet einen Beitrag zur **Erhaltung persistenter Landschaftselemente**, hier der genetischen Vielfalt für alte Nutzpflanzen als traditionelles Stadt-Grünland. Der Wert alter, verwilderter Gärten liegt auch in der Erhaltung alter Obstsorten. Als Ergebnis traditioneller Nutzungen und Kulturformen erinnern derartige klassische Hintersituationen an dörfliche oder bäuerliche Siedlungsstrukturen.

Hoher Erlebniswert ist durch ein vielfältiges, unmittelbares Naturerlebnis im Stadtgebiet gegeben, das sich auch günstig in die Informations- und Bildungsarbeit des Naturschutzreferates einbeziehen lässt. Die Voraussetzungen erlauben Raum und Material für eigenständiges Gestalten und Ausprobieren. Möglichkeit zum Erleben draußen (Regen), Möglichkeit zum unbeobachteten Rückzug für Jugendliche

Weitere Vorgangsweisen zur Flächensicherung

Schutzgebietskategorie "Ökologische Entwicklungsfläche"

- über Widmung, z.B. ÖZ „Öffentlicher Zweck" oder "Grünland, Sondernutzung Park(?)
- indirekt über Widmung ÖZ: sichert mittelfristig Räume für Entwicklung einer interessanten Artengarnitur
- Absprache mit dzt. Nutzer, freiwillig auf gesamte Nutzung der Fläche und/oder Intensivierung zu verzichten
- Verhandlungen mit dem Bauträger der Schule oder Integration wesentlicher Naturschutzziele in die Bebauungsplanung

Offene Fragen:

- Wie paßt Potenzial/ die Tragfähigkeit der Fläche zur Errichtung einer Schule? Flächengröße ausreichend, um beide Nutzungsansprüche zu erfüllen? Als Pausenraum für eine Schule zu klein. Möglichkeit den Zugang zu beschränken ?
- Möglichkeit den Nutzungsdruck auf die Fläche durch ein Netz an Freiflächen zu reduzieren
- Ist in absehbarer Zeit die Notwendigkeit für eine Schule gegeben? Welches Einzugsgebiet, Schulgröße oder andere mögliche Standorte für eine AHS?
- Andere potenzielle Nutzer? (Jugendgruppen, Schulen und Schüler, Kindergärten; Hundebesitzer). Österreichische Kinder erst ab etwa 8 Jahren auf der Straße, türkische

früher. Insgesamt sind verstärkt auch 12-15jährige auf den Spielplätzen zu finden. Kontext mit Schöpfwerk als besonders dicht besiedeltem Gebiet.

- Die Haftungsfrage ist rechtlich nur mit großem Aufwand lösbar.
- Wieviele vergleichbare Flächen gibt es im Raum?

Mögliche Zielvorstellung: Kopplung des Zieles "Arten-Lebensraum-Schutz" mit pragmatischer Naturschutzarbeit: Flächen können hohen Erlebniswert für Schüler haben

- Als Erlebnisfläche (nicht Erholungsfläche) Natur zum Angreifen, Gestalten, Verändern, Verstecken, unbeobachtet Spielen
- Auf Grund der guten Erreichbarkeit ("Natur ums Eck")
- Als Ausflugs- Exkursionsziel (Schulen, Kindergärten)

Testfläche „An den Eisteichen„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines gesunden Stadtklimas	Stadtklima	Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung	Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung / Grad der Bodenversiegelung	4 <i>Sehr hoch: ausgeprägte Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur</i> Fläche überwiegend bewachsen, etwa zur Hälfte Gehölz bestanden	+ (gegeben) ++ (hoch)
Schutz des Wasserhaushaltes	Wasserhaushalt	Wasserrückhalt/ Unversiegelter Boden, Vegetationsstruktur / % der Oberfläche	Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspeicherfähigkeit	3 <i>Sehr hoch: die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und vorhandene Böden besitzen hohe Wasserspeicherfähigkeit</i> Hortisolböden (alte Gartenböden), kaum befestigte Flächen	+
Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad	Trophie	Anthropogen verändertes Nährstoffangebot – insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft	Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein	2 <i>Mäßig: wesentliche Teilbereiche sind durch Aufschüttungsböden und/oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt</i> v.a in den Randbereichen Stickstoffzeiger, im Gehölzbestand Müll, nährstoffreiche Gartenböden	
Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. Alte Vorstadtstrukturen)	Persistenz, Alter	Reife des Systems	Persistente Strukturen und Zeigerarten	2 <i>Mäßig: kleinflächige Teilbereiche sind durch persistente Strukturen und /oder alte Lebensräume geprägt</i> alte Obstbäume (Maulbeeren)	+
Sicherung des natürlichen Entwicklungspotential s von Systemen mit langer Entwicklungsdauer	Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit	Entwicklungsoption Bodenbildung / Totholzvorkommen	Potentiale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen, Strukturen, Bodentypen	2 <i>Mäßig: in Teilbereichen günstige Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und/oder im Umfeld</i> Bei pfleglicher Fortführung der derzeitigen Nutzung Altholzbestände entwickelbar	+
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion	Primärproduktivität	Netto- primärproduktion	Örtlich vorhandene Biomasse (Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbruchs)	3 <i>Hoch: ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt</i> v.a Feldahorn und Obstgehölze	+

Testfläche „An den Eisteichen„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt (Fortsetzung)

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion	Subsistenzpotential	Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad	Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen	1 Gering: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering Garten lokal, als v.a . Lieferant f. Obst und Beeren bedeutsam	
Erhaltung einzigartiger Landschaften	Einzigartigkeit / Seltenheit	Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung	Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens	2 Mäßig: Die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei Kleiner Garten inmitten weiterer, Bebauung kommt immer näher heran	+
Erhaltung repräsentativer Landschaften	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der Landschaftstypen	Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik	2 Mäßig: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind verändert und/oder kleinflächig erhalten Ehem. Stadtrandgärtengebiet, nur mehr rudimentär vorhanden	+

Testfläche „An den Eisteichen„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten- und Lebensräume

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung repräsentativer Biotope	Seltenheit, Gefährdung, Repäsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	1 Gering: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten Keine geschützten Biotoptypen vorhanden	
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Wr. NschVO/ Zielarten der Stadtentwicklung in den SÖFT's	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	2 Mäßig: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind auf unregelmäßige Vorkommen beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig Keine Erhebungen durchgeführt, kaum prioritäre Arten zu erwarten	
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, Wr. NschVO/ Bezirksleitbild	Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume	1 Definition der Zielarten für die Fläche fehlt	
Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Struktureichtum und Artenzahl / Erreichtes Potential der Lebensgemeinschaft	3 Hoch: wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- oder Artenvielfalt geprägt Viele Strukturen auf kleiner Fläche	+
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum / Beziehung zum Umland	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	2 Mäßig: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist lokal beeinträchtigt und/oder mäßig ausgeprägt Lebensraumeignung für Leitarten gegeben	+

Testfläche „An den Eisteichen„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten- und Lebensräume (Fortsetzung)

<i>Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potentials</i>	<i>Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt</i>	<i>Entwicklungsoption</i>	<i>Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten/-gruppen</i>	<i>Derzeit nicht beurteilbar, keine Zielarten formuliert</i>	
<i>Erhaltung unzerschnittener Räume</i>	<i>Kompaktheit</i>	<i>Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen</i>	<i>Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren / Zerschneidungselemente</i>	3 <i>Hoch: Barrieren zerschneiden den Raum gering und/oder lokal Keine befestigten Wege, Mauern od. ä. auf der Fläche vorhanden</i>	+

Testfläche „An den Eisteichen„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Sozialer Raum

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und/oder Nutzungsspuren	3 Hoch: vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen und/oder durch unterschiedliche Altersstufen Kinder, Jugendliche, Erwachsene	++ (hoch)
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungsmöglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	3 Hoch: vielfältige Nutzungseignung auf wesentlichen Flächenanteilen für unterschiedliche Altersstufen	++
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten	Erholung	Störungseinflüsse / attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen	Störquellen / Gestaltungsqualitäten	3 Hoch: geringe Störquellen im Nahbereich und/oder hohe Gestaltungsattraktivität zumindest in Teilbereichen wenig Lärm, Staub, etc.; keine anderen Nutzungen	+
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumausstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zu Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	3 Hoch: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und/oder vielfältig	+
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich / Hierarchie bzw. Dichte der Wege / Verkehrsmittel	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	3 Hoch: Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist hoch wenig befahrene Straße mit Gehsteig im Anschluß an die Fläche, U-Bahn in der Nähe	
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	2 gering: stark eingeschränkt (zeitlich und räumlich) verfügbar und/oder zugänglich nur durch Loch im Zaun, oder mit eigenem Schlüssel zugänglich	

5.1.3. Altmannsdorfer Anger

Der Altmannsdorfer Anger bildet einen strukturarmen Grünstreifen zwischen Straße und Bebauung und zeigt sich als typisches "Abstandsgrün".

Allgemeine Daten und Bestand

Historischer Aspekt: Die Bezeichnung "Anger" bezieht sich hier wahrscheinlich nicht auf einen Gemeindeanger im engeren Sinn, eher auf einen gemeinschaftlich genutzten Aubereich der Liesing, die den Talraum früher in einer Breite von etwa 200-300 Metern eingenommen hat.

Flächencharakteristik: Der Altmannsdorfer Anger liegt in einer Achse zwischen dem Park des Schlosses Hetzendorf und dem Südwest-Friedhof einerseits sowie zwischen Liesing und Wienerberg. Damit ist sie in zweifacher Weise Teil eines "Grünkorridors". Die räumliche Nähe besteht sowohl zum Industriestandort Breitenfurter Straße wie auch zu alten und jungen Kleinartenanlagen unterschiedlicher Strukturausstattung und Charakteristik.

Tierwelt: Die Strukturarmut der intensiv als Hundewiese genutzten Fläche ist artenarm; am Fuß der Linden hat sich eine Feuerwanzenpopulation eingestellt.

Vegetation: Artenarmer Trittrasen mit einer Linden-Baumreihe

Derzeitige Nutzung: Parkplatz; Hundewiese; eventuell Ballspiel (?)

Bewertung

Zugänglichkeit: Der Anger ist eine der letzten frei zugänglichen Flächen im Gebiet, daher ist eine intensive Nutzung als sozialem Treffpunkt erkennbar, zumindest für Hundebesitzer. Naturerlebnis im Sinn der beiden anderen Testflächen ist nur mäßig möglich: Feuerwanzen am Fuß der Linden

Landschaftshaushalt: eine landschaftshaushaltliche Restfunktion besteht bereits durch die Lage in einem Grünzug mit lokalklimatischer Bedeutung: Versickerung, Durchlüftung, Staubfilterung, Luftbefeuchtung.

Die Fläche ist mit geringem Aufwand aufwertbar. Bereits eine zweite Baumreihe zur Straße hin verbessert den Sicht- und Staubschutz und bringt eine bessere Beschattung. Randliche Gebüschgruppen bringen zusätzlich Gliederung. Damit kann auch aus sozialer Sicht der eigenständige räumliche Charakter entwickelt werden. Wesentlich ist die Erhaltung eines offenen Anschlusses zur Liesing!

Testfläche „Altmansdorfer Anger„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines gesunden Stadtklimas	Stadtklima	Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung	Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung / Grad der Bodenversiegelung	2 Mäßig: mäßige Rauhigkeit der Vegetationsbedeckung und/oder undurchlässige Oberflächenstruktur auf wesentlichen Flächenanteilen	+ (gegeben) ++ (hoch)
Schutz des Wasserhaushaltes	Wasserhaushalt	Wasserrückhalt/ Unversiegelter Boden, Vegetationsstruktur / % der Oberfläche	Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspeicherfähigkeit	2 Mäßig: die Oberflächen sind in wesentlichen Teilen befestigt und/oder vorhandene Böden nur mäßig wasserdurchlässig	
Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad	Trophie	Anthropogen verändertes Nährstoffangebot – insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft	Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein	1 Gering: ausgedehnte Flächenanteile sind durch Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt	
Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. Alte Vorstadtstrukturen)	Persistenz, Alter	Reife des Systems	Persistente Strukturen und Zeigerarten	1 Gering: persistente Strukturen und alte Lebensräume sind nicht erkennbar	
Sicherung des natürlichen Entwicklungspotential s von Systemen mit langer Entwicklungsdauer	Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit	Entwicklungsoption Bodenbildung / Totholzvorkommen	Potentiale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen, Strukturen, Bodentypen	1 Gering: kaum Entwicklungspotentiale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld	
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion	Primärproduktivität	Netto- primärproduktion	Örtlich vorhandene Biomasse (Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbruchs)	2 Mäßig: ausgedehnte Flächenanteile sind durch eine niedrige Vegetationsbedeckung (Krautschicht, nur wenige oder junge Gehölze) und/oder seltenen Bodenumbruch geprägt	

Testfläche „Altmansdorfer Anger„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt (Fortsetzung)

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion	Subsistenzpotential	Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad	Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen	1 Gering: die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering	
Erhaltung einzigartiger Landschaften	Einzigartigkeit / Seltenheit	Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung	Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens	2 Die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei	
Erhaltung repräsentativer Landschaften	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der Landschaftstypen	Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik	1 Gering: Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind stark verändert und kleinflächig erhalten	

Testfläche „Altmanndorfer Anger„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten- und Lebensräume

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung repräsentativer Biotope	Seltenheit, Gefährdung, Repäsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	1 Gering: Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten bzw. geschützte Biotoptypen fehlen	
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Wr. NschVO/ Zielarten der Stadtentwicklung in den stadtokol. Funktionstypen	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	1 Gering: Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) fehlen, die Vernetzung zum Umfeld ist gering	
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, Wr. NschVO/ Bezirksleitbild	Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume	1 Gering: die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) fehlt, die Vernetzung zum Umfeld ist gering	
Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Strukturreichtum und Artenzahl / Erreichtes Potential der Lebensgemeinschaft	1 Gering: Strukturreichtum und Artenvielfalt sind nur ansatzweise oder lokal ausgeprägt	
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum / Beziehung zum Umland	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	1 Gering: das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in wesentlichen Teilbereichen beeinträchtigt oder nur in geringem Maß entwickelt	
Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potentials	Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt	Entwicklungsoption	Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten/-gruppen	2 Mäßig: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten(-gruppen) mäßige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen	

Testfläche „Altmansdorfer Anger„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten und Lebensräume (Fortsetzung)

Erhaltung unzerschnittener Räume	Kompaktheit	Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen / Lebensraumeignung für Zielarten	Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren / Zerschneidungselemente	1	Gering: Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart stark und in wesentlichen Teilbereichen	
----------------------------------	-------------	---	--	---	---	--

Testfläche „Altmanndorfer Anger„: Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Sozialer Raum

Teilziel/Motiv	Merkmal/ Kriterium	Meßgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und/oder Nutzungsspuren	2 Mäßig: Nutzungen in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen	
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungsmöglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	2 Mäßig: Nutzungseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen	
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten	Erholung	Störungseinflüsse / attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen	Störquellen / Gestaltungsqualitäten	1 Gering: starke Störquellen im Nahbereich und/oder geringe Gestaltungsattraktivität	
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumausstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zu Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	1 Gering: die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche stark eingeschränkt und einseitig	
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich / Hierarchie bzw. Dichte der Wege / Verkehrsmittel	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	2 Mäßig: Barrieren zerschneiden das Gebiet mäßig, die Erreichbarkeit ist mäßig	
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	3 Hoch: uneingeschränkt verfügbar und zugänglich	

5.2. Folgerungen für Managementkonzepte

Die dargestellte Vorgangsweise bildet in dieser Form ein Grundgerüst, das in der Bewertungspraxis weiterentwickelt werden muss. Anwendungsbereiche sind die Festlegung ökologischer Entwicklungsflächen nach dem Wr. NSchG sowie Managementkonzepte für Schutzgebiete. In beiden Fällen ist ein flächenbezogenes Schutzziel festzulegen, das auf der Grundlage der naturschutzfachlichen Kriterien differenziert dargestellt werden kann.

Die Schwerpunktsetzung erfolgt dabei sowohl innerhalb der drei Aspekte „Landschaftshaushalt“, „Arten- und Lebensraumschutz“, und „Sozialer Raum“, als auch in Bezug auf die Gestaltungsvorränge Erhaltung/Entwicklung/Erneuerung gemäß den Stadtökologischen Funktionstypen.

Ansätze zur konkreten Bewertungspraxis konnten anhand unterschiedlicher Beispiele gezeigt werden, die breitere Erprobung bildet eine weitere Bearbeitungsstufe in der Entwicklung des Bewertungskonzeptes.

5.3. Folgerungen für die Formulierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Der häufigste Anwendungsfall einer naturschutzfachlichen Bewertung ist im Zuge eines geplanten Eingriffes in einen Lebensraum gegeben. Während sich in Deutschland bereits Erfahrungswerte im Umgang mit verpflichtender Kompensation naturschädigender Eingriffe zeigen (DRESSLER 1996, WIESE-EVERT 1997), liegt in keinem österreichischen Bundesland eine entsprechende gesetzliche Grundlage vor.

Erfahrungen gibt es dagegen im landwirtschaftlichen Bereich mit der Bewertung des Ausgleichs von Nutzungseinschränkungen. Pflegezahlungen setzen sich etwa im Zuge des oberösterreichischen „Pflegeausgleichs für ökologisch wertvolle Flächen“, aus Bewirtschaftungsaufwand und ökologischem Wert zusammen.

Das vorliegende Bewertungskonzept ist in der Lage, in nachvollziehbarer Weise die Bedeutung einer Fläche für den Naturschutz gegenüber Nutzungsansprüchen zu argumentieren. Dies ersetzt natürlich in keiner Weise eine gesetzliche Grundlage, erleichtert aber unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen die Erreichung qualitativ und quantitativ optimierter Projektlösungen.

Literatur

BEINLICH, B., HERING, D., PLACHTER, H.(1995):

Ein standardisiertes Bewertungsverfahren für die Kalkmagerrasen der Schwäbischen Alb
in: Schutz und Entwicklung der Kalkmagerrasen der Schwäbischen Alb. -
Beih.Veröff.Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 83: 425

BOSEL H. (1998):

Globale Wende

BRANDENBURG CH., U. DIRR., H. SCHACHT, A. MAYERHOFER, F. MOSER, A. VOIGT (1994):
Stadtökologische Funktionstypen, unveröff Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

BRINKMANN, R., BACH, L., DENSE, C., LIMPENS, H., MÄSCHER, G., RAHMEL, U.(1996):

Fledermäuse in Naturschutz- und Eingriffsplanungen

Hinweise zur Erfassung, Bewertung und planerischen Integration. - Naturschutz und
Landschaftsplanung 8: 229

BRUCKHAUS, A., DETZEL, P.(1997):

Erfassung und Bewertung von Heuschrecken-Populationen

Ein Beitrag zur Objektivierung des Instruments der Roten Listen. - Naturschutz und
Landschaftsplanung 5: 138

DORDA, D.(1997):

Regionalisierte Indikatorwerte

Ein naturschutzfachliches Biotopbewertungsverfahren am Beispiel von Heuschrecken auf
Sand- und Kalk-Magerrasen im Saarland. - Naturschutz und Landschaftsplanung 2: 37

DRESSLER, H.V.(1996):

Bewertungsverfahren in der Bauleitplanung

Ihre Integration in den Planungsprozeß und fachliche Anforderungen an die Ermittlung von
Eingriffen und deren Kompensation - in: Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung. - Laufener
Seminarbeiträge (ANL) 2: 61

EDELHOFF, A.(1983):

Auebiotope an der Salzach zwischen Laufen und Saalachmündung - eine Bewertung aus der
Sicht des Landschafts- und Naturschutzes. - Ber.d.ANL 7: 4

ESER, U., POTTHAST, T.(1997):

Bewertungsprobleme und Normbegriff in Ökologie und Naturschutz aus

wissenschaftsethischer Perspektive. - Zeitschrift für Ökologie und Naturschutz 6/H3: 181

FOECKLER, F., SCHMIDT, H., DEICHNER, O.(1997):

Naturschutzfachliche Analyse und Bewertung der Auswirkungen von Fischteichen auf die
Gewässerfauna von Flußperlmuschelbächen Nordostbayerns. - Zeitschrift f. Ökologie und
Naturschutz 6/H2: 111

HEINIG, S. (1997):

Ökosystemare Umweltbewertung

Modifikation klassischer Bewertungsansätze und Ansprüche an Bewertungsverfahren als Basis für den Bodenschutz. - Naturschutz und Landschaftsplanung 2: 53

IVANCSICS, R.; HATTINGER, H. (1990):

Landschaftsrahmenplan Wien Nord-Ost; Studie im Auftrag der MA 18

JESSEL, B. (1996):

Leitbilder und Wertungsfragen in der Naturschutz- und Umweltplanung: - Naturschutz und Landschaftsplanung 28 (/)

KARL, J.(1997):

Bodenbewertung in der Landschaftsplanung

Methode zur Bilanzierung von Eingriffen in das Schutzgut Boden und den Bodenwasserhaushalt. - Naturschutz und Landschaftsplanung 1: 5

KUHLMANN, M., HÜTTICHE, K., KREUELS, M., LEDERER, W., LÜCKMANN, J.(1997):

Bioökologische Bewertung urbaner Kleingewässer

Leitbilder und Vorgehen am Beispiel der Stadt Leipzig. - Naturschutz und Landschaftsplanung 6: 173

KUTZENBERGER H., V. GRASS & E. WRBKA (1994):

Naturschutzstrategien für die Stadt Teil II - Konzept eines Arten- und Lebensraumschutzprogramms der Stadt Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

KUTZENBERGER H. (1996):

Umsetzungskonzept zum Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

KUTZENBERGER H. (1997):

Vorarbeiten für ein regionales Arten- und Lebensraumschutzprogramm Hernals, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

MAGISTRAT DER STADT WIEN (NATURSCHUTZREFERAT, 1997):

Naturschutzbericht 1996

MAGISTRAT DER STADT WIEN (NATURSCHUTZREFERAT, 1997):

Leitfaden zur Bewertung von Eingriffen in das Landschaftsbild

MAGISTRAT DER STADT WIEN (1998):

Wiener Naturschutzgesetz Wr.NSchG 1998

MAGISTRAT DER STADT WIEN (1998):

Entwurf einer Wiener Arten- und Lebensraumschutzverordnung Nsch VO 1998

MAGISTRAT DER STADT WIEN (NATURSCHUTZREFERAT, 1998):

Leitfaden zur Bewertung der Raumverträglichkeit, 3 Bde., Schriftenreihe der MA 22

MÜHLENBERG, M.(1990):

Langzeitbeobachtung für Naturschutz - Faunistische Erhebungs- und Bewertungsverfahren. - Ber.d.ANL 14: 79

PETERSEN, B., SSYMANK, A.; HAUKE, U. (1998):

Natura 2000 - die nationale Gebietsbewertung gemäß der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie am Beispiel der alpinen biogeographischen Region in Deutschland. - Natur und Landschaft 73. Jg. (1998) Heft 9

PLACHTER, H.(1994):

Methodische Rahmenbedingungen für synoptische Bewertungsverfahren im Naturschutz. - Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz 3: 87

PLACHTER, H.(1994):

Methodische Rahmenbedigungen für synoptische Bewertungsverfahren im Naturschutz. - Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz 3/H2: 87

PLACHTER, H.(1992):

Grundzüge der naturschutzfachlichen Bewertung. - Veröff.Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 67: 9

PLACHTER, H.(1992):

Grundzüge der naturschutzfachlichen Bewertung. - Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 67: 9

REIDL, K.(1992):

Flora und Vegetation als Grundlage für den Naturschutz in der Stadt

Teil 2: Bewertungsverfahren für einen integrierten Arten- und Biotopschutz. - Naturschutz und Landschaftsplanung 5: 186

RICICA, K., VOIGT, A: (1998):

Raumverträglichkeit als Beitrag zur nachhaltigen Raumnutzung - Leitfaden Herausgegeben im Auftrag der MA 22- Umweltschutz, IRIS_ISIS Publications at ÖKK Editions Vol. 4

RIENESL, J. (1998):

Die naturschutzfachliche Bewertung, Arbeitsunterlage ; MA 22

SCHULTZ, W., FINCH, O.D.(1997):

Ein Tierarten-Klassifizierungsverfahren als Basis für biotoptypenbezogene ökofaunistische Zustandsanalysen und Bewertungen. - Zeitschrift für Ökologie und Naturschutz 6/H3: 151

WIEGLEB, G.(1997):

Leitbildmethode und naturschutzfachliche Bewertung. - Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz 6/H1: 43

WIESE-EVERT, B.(1997):

Bewertung externer Kompensationsflächen für Eingriffe nach §8 BNatSchG. - Natur und Landschaft 7/8: 328

WIENER NATURSCHUTZGESETZ, LGBl. ; Wien 1998

WRBKA, T.(1996):

Die österreichische Kulturlandschaftskartierung als Grundlage naturschutzfachlicher Erhebungen und Bewertungen

Symposium: Biotopkartierung im Alpenraum. - Sauteria 8: 293

ZANGEMEISTER, C. (1970):

Nutzwertanalyse in der Systemtechnik, eine Methode zur multidimensionalen Bewertung und Auswahl von Projektalternativen. München. 370 S.

Glossar

Alter: das (> Entwicklungs-)alter von Lebensräumen entscheidet wesentlich über die differenzierte Ausprägung der Artengemeinschaft, insbesondere für die landschaftshaushaltlichen Bodenfunktionen; auch im sozialen Raum ist eine längere Kontinuität Voraussetzung für die Etablierung einer Freiraumnutzung

Arrondierung: bewirtschaftungstechnisch günstige, direkt anschließende Lage von landwirtschaftlichen Nutzflächen zum Betriebsort

Aufschüttungsböden: anthropogene Überforung eines Bodens durch Überschüttung (meist mit Aushubboden oder Bauschutt); damit ist neben der Veränderung von Bodenaufbau und Relief auch häufig eine Verdichtung verbunden

autochthon: bodenständig, zu einem Biotop gehörig

Biotop-Diversität: Vielfalt an Lebensraumtypen in einem Gebiet

Empfindlichkeit: Bewertung der Reaktion von Arten, Lebensräumen oder Lebensgemeinschaften gegenüber Veränderungen der Umwelt (> Stabilität)

Entwicklungsalter: (> Alter), zeitliche Kontinuität ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Entwicklungspotenzial eines Standortes differenzieren und entfalten kann; dabei können auch rhythmische > Störungen, etwa in der Wiesenbewirtschaftung, prägend sein

Entwicklungsfähigkeit : > Potenzial

Erholung: Kräftigung und Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit durch Ruhe, Abwechslung

Erlebbarkeit: Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben, insbesondere von jahreszeitlichem Rhythmus und

Erreichbarkeit: Möglichkeit, einen Standort fußläufig oder mittels (öffentlicher) Verkehrsmittel aufsuchen zu können; damit wird auch die Lage im Einzugsgebiet, die Zuordnung zu Wohngebieten beschrieben

Ersetzbarkeit: Möglichkeit zur Entwicklung eines entsprechenden Lebensraumes, einer entsprechenden Artengemeinschaft; > Entwicklungsalter

eutroph: nährstoffreich, insbesondere hoher Gehalt an Stickstoff; > Trophie

Gefährdung: meist in Beziehung zu menschlichen Aktivitäten stehende Zerstörung und Veränderung von Lebensräumen, Landschaften; > Seltenheit

Klima: Witterungsverhältnisse eines Gebietes in ihrem durchschnittlichen jahreszeitlichen Verlauf

Kompaktheit: zusammenhängende Ausprägung eines Lebensraumes, die keine Zerschneidung oder Zersplitterung zeigt

landwirtschaftliche Produktionsfunktion: Aufgabe der Landwirtschaft, Lebensmittel zu erzeugen

Lebensraumtyp: Biotoptyp: Lebensstätte einer charakteristischen Artengemeinschaft

Naturnähe: Beschreibung des Ausmaßes des menschlichen Einflusses auf einen Ort; dieses Kriterium stellt zwar den Menschen - missverständlich - scheinbar außerhalb der Natur, ist jedoch auf ökosystemarer Ebene praktikabel

Nutzbarkeit: die Nutzbarkeit einer Freifläche wird maßgeblich durch > Erreichbarkeit, > Zugänglichkeit und > Verfügbarkeit bestimmt

Nutzergruppen: Personen- oder Berufsgruppen mit ähnlichen Nutzungsinteressen in einem Landschaftsraum

Persistenz: Überdauern eines Landschaftselementes unter veränderten, umgebenden Nutzungsbedingungen (zB Kleingartenreste im dichtverbauten Gebiet, Auwaldrelikte in Gewerbegebieten)

Potenzial: hier: Entwicklungsmöglichkeiten der Eigenart einer Freifläche als Element des Landschaftshaushaltes, als Lebensraum von Tier- und Pflanzenarten und Teil des sozialen Raumes entsprechend den jeweiligen Verhältnissen des städtischen Umfeldes

Primärproduktivität: die Bindung von Substanzen durch die Photosyntheseleistung

Repräsentanz: Klassifizierung von Vorkommen einer Art oder eines Lebensraumtypes in Bezug zum biogeografischen Areal

Seltenheit: Vereinzelt Vorkommen einer Art oder eines Lebensraumtypes auf Grund hoher Spezialisierung, seltener Standorts- oder Entwicklungsvoraussetzungen, von Gefährdung oder der Lage im Randbereich des natürlichen Verbreitungsgebietes

Stabilität: unter gleichbleibenden äußeren Umweltbedingungen verhalten sich die

Populationsgrößen der meisten Arten weitgehend konstant; enge Beziehung zu > Empfindlichkeit

Störung: episodische oder rhythmische Unterbrechung einer natürlichen Sukzession; > Entwicklungsalter

Subsistenzpotential: Fähigkeit zur Selbstversorgung (eines Siedlungsraumes mit Lebensmitteln, > Versorgungsgrad)

Trophie: Nährstoffniveau eines Lebensraumes; eine Erhöhung des Nährstoffniveaus ist vielfach direkte Ursache menschlicher Tätigkeit

Verfügbarkeit: nicht nur das Vorhanden-sein, die > Erreichbarkeit, > Zugänglichkeit oder die Ausstattung einer Freifläche ist für ihre Bedeutung im sozialen Raum wesentlich, sondern auch die tatsächliche Verfügbarkeit

Versorgungsgrad: hier: Verhältnis zwischen Bedarf und Produktion an Lebensmitteln

Wasserhaushalt: Vorräte und Vorratsveränderungen des Wassers in Organismen oder Landschaften, meist eine Wahrung von Gewinn und Verlust

Zeigerpflanzen: Zustandsindikatoren zur Dokumentation des Zustandes von Belastungen, Nutzungen, Entwicklungen

Zeigertiere: Zustandsindikatoren zur Dokumentation des Zustandes von Belastungen, Nutzungen, Entwicklungen

Zielarten: Pflanzen- oder Tierarten als naturschutzfachliche Bewertungsindikatoren einer Fläche, eines Gebietes oder einer Region

Zielbündel: Zusammenfassung von Einzelzielen in sachlicher Breite, ohne ein hierarchisches Zielsystem (mit Staffelung von Zielen) zu errichten;

Zugänglichkeit: neben > Erreichbarkeit und > Verfügbarkeit kommt der Zugänglichkeit große Bedeutung für die Nutzbarkeit einer Freifläche im sozialen Raum zu